

DENK DIR
DEINE ZUKUNFT



Toolkit zur Kinderrechtsbildung – mit integriertem
Kreativwettbewerb im Rahmen des 75-jährigen Jubiläums
von UNICEF

Impressum

Herausgeber:
UNICEF Schweiz und Liechtenstein
mit der Unterstützung von UNICEF Österreich

Originalsprache: Deutsch
Übersetzt: Französisch, Italienisch

Lektorat: Translingua AG
Konzept und Gestaltung: Büro Haeberli, Zürich

Zu beziehen bei:
UNICEF Schweiz und Liechtenstein
Pfungstweidstrasse 10, 8005 Zürich
+41 (0)44 317 22 66, info@unicef.ch

Zürich, Mai 2021

© Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Vorwort

Kinder und Jugendliche haben Rechte. Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes verankert wichtige Förder-, Schutz- und Beteiligungsrechte. Sie sind unteilbar und müssen umfassend und gesamtgesellschaftlich respektiert werden. Es liegt an den Erwachsenen, aber auch an den staatlichen Akteurinnen und Akteuren, dafür zu sorgen, diese Rechte umzusetzen. Damit wir dieser grossen Aufgabe gerecht werden können, müssen wir uns mit der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen. Es ist wichtig, sie mit ihren Herausforderungen, Sorgen und Ängsten genauso wie mit ihren Ideen und ihrem Gestaltungswillen wahrzunehmen. Das geht nur, wenn wir sie aktiv und selbstverständlich in die Gestaltung der Gegenwart sowie der Zukunft einbeziehen.

Dieses Toolkit ist ein Instrument zur Kinderrechtsbildung und zur Partizipation zugleich. Nur wenn sich Kinder und Jugendliche ihrer Rechte bewusst sind, können sie aktiv werden, und dass sie aktiv werden, ist in unser aller Interesse. Denn Kinder und Jugendliche sind Expertinnen und Experten in allen Angelegenheiten, die ihr eigenes Leben betreffen: Sie nehmen die Welt um sich herum wahr, finden sich darin auf ihre Weise zurecht und möchten sie aktiv mitgestalten. Sie haben eigene Ideen, eine eigene Meinung und eine eigene Stimme. Wenn wir uns die Zeit nehmen hinzuhören, dann können wir viel von ihnen lernen und mit ihnen zusammen eine bessere Zukunft gestalten.

Wir möchten Fachpersonen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Lehrpersonen, aber auch Leiterinnen und Leiter von Jugendgruppen sowie Eltern dazu ermutigen, mit den Kindern und Jugendlichen über ihre Rechte zu diskutieren und mit ihnen in die Zukunft zu blicken. Und wir möchten die Kinder und Jugendlichen dazu ermutigen, UNICEF ihre Ideen und Wünsche für die Welt von morgen zukommen zu lassen. Lasst uns gemeinsam in eine bessere Zukunft gehen.



Bettina Junker, Geschäftsführerin
UNICEF Schweiz und Liechtenstein



Inhalt



Die Welt der Kinderrechte **5**

Toolkit	6
75 Jahre UNICEF – ein historischer Rückblick	7
Wie geht es den Kindern heute?	8
Die Rechte der Kinder	11
Die zehn Grundrechte	12

Kinderrechtsaktivitäten **13**

Kinder 7–12 Jahre

Bildung kann die Welt verändern	14
Ein gesunder Anfang	17
Geht's auch anders?	22
Erde: das Zuhause von uns allen	24
Gemeinsam gegen Armut	26
Die «Reise nach Jerusalem»	29



Jugendliche 13–15 Jahre

Bildung kann die Welt verändern	31
Ein gesunder Anfang	34
Ausflippen	38
Erde: das Zuhause von uns allen	40
Weltweite Armut erfordert lokale Lösungsansätze	42
Zukunftsplan «Überleben»	45



Kreativwettbewerb **47**

Deine Idee für eine bessere Zukunft	48
-------------------------------------	----

DIE WELT DER KINDERRECHTE



« Das Wohl der Kinder von heute
ist untrennbar mit dem Frieden der Welt
von morgen verbunden. »

– Henry Labouisse, Exekutivdirektor von UNICEF (1965–1979)

Die Welt der Kinderrechte

Toolkit

Das Toolkit «Denk dir deine Zukunft» ist ein Hilfsmittel für die Durchführung von Kinderrechtsbildungsaktivitäten und -projekten für Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 15 Jahren.¹ Das Toolkit ist ein integraler Bestandteil des 75-jährigen Jubiläums von UNICEF und zielt darauf ab, Kindern und Jugendlichen ihre Rechte näherzubringen. Mit dem integrierten Kreativwettbewerb #meinezukunft sollen Beiträge zu den Kinderrechten und den Herausforderungen bei deren Umsetzung generiert werden. Durch ein partizipatives Vorgehen möchte UNICEF Schweiz und Liechtenstein Kindern und Jugendlichen eine Plattform geben, ambitionierte Forderungen an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger zu richten.

Was ist das Ziel des Toolkits?

Das Toolkit hilft Kindern und Jugendlichen, ihre Rechte besser kennenzulernen und die Umsetzung dieser Rechte national wie auch global zu diskutieren. Es soll aufgezeigt werden, wie wichtig ihre Ideen und Wünsche sind und dass sie wichtige Treiber des Wandels sind. Kinder und Jugendliche sollen sich am Aufbau der Gemeinschaft und an der Gestaltung der Zukunft beteiligen. Sie sollen erkennen, wie bedeutsam und wichtig ihre Beteiligung bei allen sie betreffenden Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen ist. Sie setzen sich mit ihren Wünschen, Anliegen und Ideen für die Zukunft auseinander und drücken dies auf kreative Weise aus. Entsprechend soll das Toolkit die Förderung von Kinderrechten in der schulischen wie auch ausser-schulischen Bildungsarbeit vorantreiben sowie Kindern und Jugendlichen die partizipative Gestaltung ihrer eigenen Welt ermöglichen.

Für wen ist das Toolkit gedacht?

Das Toolkit ist gedacht für:

- Kinder und Jugendliche, die ihre Rechte besser kennenlernen möchten.
- Inner- wie auch ausser-schulische Fachpersonen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sie begleiten und ihnen ihre Rechte auf kreative und spielerische Weise näherbringen wollen.

Die Altersgruppe von 7 bis 15 Jahren ist dabei nicht exklusiv. Kinder und Jugendliche, die an diesen Kinderrechtsaktivitäten teilnehmen, können jünger oder älter sein, je nach ihren Lebenserfahrungen, ihren Bedürfnissen und ihrem Interesse, sich mit den im Toolkit angesprochenen Themen zu beschäftigen.

Welche Themen werden im Toolkit angesprochen?

Die Kinderrechtsaktivitäten in diesem Toolkit greifen die thematischen Schwerpunkte des 6-Punkte-Plans von UNICEF auf:

- Bildung
- Gesundheit
- Schutz
- Umwelt
- Armut
- Migration

Wie wird das Toolkit genutzt?

Die einleitenden Kapitel des Toolkits dienen als Grundlage, um sich einen ersten Überblick über die Rechte der Kinder und die heutigen Herausforderungen hinsichtlich der Umsetzung dieser Rechte zu verschaffen. Um einen umfassenden Überblick zu erhalten, empfiehlt es sich, die UN-Kinderrechtskonvention zu lesen. Für die Anwendung des Toolkits spielt es keine Rolle, ob alle oder lediglich vereinzelt Aktivitäten in der Gruppe durchgeführt werden. Die Aktivitäten beginnen jeweils mit einer Einführung in die Thematik, gefolgt von spezifischen Aufgaben oder Spielen, und enden mit einer Diskussionsrunde im Plenum oder in Kleingruppen, in der die wichtigsten Erkenntnisse, persönliche Erfahrungen sowie Anliegen, Wünsche und Ideen für eine bessere Welt von morgen diskutiert werden. Die Aktivitäten sind dabei pro Themenschwerpunkt in zwei Altersstufen unterteilt: Kinder von 7 bis 12 Jahren und Jugendliche von 13 bis 15 Jahren.

Anlässlich des Internationalen Tages der Kinderrechte – des 20. November – befindet sich am Ende des Toolkits ein Aufruf zur diesjährigen Kinderrechtsaktion #meinezukunft von UNICEF Schweiz und Liechtenstein. Ein Kreativwettbewerb, der Kindern und Jugendlichen eine Plattform bietet, um ihre Visionen, Wünsche, Ideen und Forderungen für eine gesunde, sichere und glückliche Welt von morgen auf kreative Weise auszudrücken. Dieser Aufruf ist an die Kinder und Jugendlichen direkt adressiert. Er kann als Flyer ausgedruckt und den Kindern und Jugendlichen vor Ort verteilt werden. Somit ist es den Fachpersonen überlassen, ob sie gemeinsam mit ihnen an der Aktion teilnehmen oder den Aufruf den Kindern und Jugendlichen auf den Weg mitgeben möchten.

¹ Alle Aktivitäten wurden von bereits bestehenden Materialien zur Kinderrechtsbildung übernommen und an den nationalen Kontext angepasst.

75 Jahre UNICEF – ein historischer Rückblick

Der Internationale Kindernothilfefonds wurde **1946** nach dem Zweiten Weltkrieg von der UN-Hilfsrehabilitationsverwaltung gegründet. Der Auftrag war klar: Kindern² zu helfen, deren Leben und Zukunft bedroht waren – unabhängig davon, welche Rolle ihr Land im Krieg gespielt hatte. Im Fokus lag die Gesundheit von Kindern im Allgemeinen. Die Hilfsangebote sollten ohne Diskriminierung an alle Kinder verteilt werden.

Am 11. Dezember 1946 wurde anschliessend das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) durch eine Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen offiziell ins Leben gerufen. Mit der Erklärung der Rechte des Kindes im Jahre **1959** erfolgte eine grundlegende Definition der Rechte der Kinder auf Schutz, Bildung, Gesundheitsversorgung, Unterkunft, ausreichend zu essen und eine ausgewogene Ernährung.

Bereits sechs Jahre später erhielt UNICEF den Friedensnobelpreis für die «Förderung der Brüderlichkeit unter den Nationen». Die Auszeichnung mit dem Friedensnobelpreis würdigte die Arbeit für Kinder als Arbeit für den Frieden.

In den Folgejahren leistete UNICEF Soforthilfe während des Vietnamkrieges, entwickelte eine Rehydrations-therapie für die Behandlung von Durchfallerkrankungen, führte Programme in städtischen Elendsvierteln ein und errichtete in Indien mehrere Handwasserpumpenstationen, um der schweren Dürre dort zu begegnen.

Mit dem weitreichenden Mandat, eine gemeinsame ethische Haltung hinsichtlich des Umgangs mit Kindern zu schaffen, wurde die Bedeutung der Forschung immer klarer und schnell zu einer bestimmenden Aufgabe von UNICEF. **1988** richtete der damalige Geschäftsführer James Grant das internationale Kinderentwicklungszentrum Innocenti im historischen Innocenti-Gebäude in Florenz (Italien) ein. Seither betreibt das Zentrum innovative, politikrelevante Forschung für UNICEF und die breitere Gesellschaft.

Ein Jahr später erfolgte ein grosser Meilenstein für die Rechte von Kindern weltweit: 159 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen verabschiedeten **1989** die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Sie garantiert jedem Kind das Recht auf Überleben, Entwicklung, Schutz und Beteiligung. Dieses weltweite «Grundgesetz» für Kinder ist bis heute die wichtigste Grundlage der UNICEF Arbeit.

Bis **1993** ist die Lebenserwartung in den Entwicklungsländern seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs um etwa ein Drittel gestiegen. Die Säuglings- und Kindersterblichkeitsrate wurde halbiert, der Anteil der Kinder, die eine Schule beginnen, ist von 50 Prozent auf 75 Prozent gestiegen, und der Zugang zu sauberem Trinkwasser für Familien in ruralen Gebieten ist von nur 10 Prozent auf fast 60 Prozent gestiegen.

Um die Rechte der Kinder vollumfänglich zu gewährleisten, bedurfte es weiterer Rahmenabkommen. So sind im Jahr **2002** in Ergänzung zur UN-Kinderrechtskonvention zwei Übereinkommen – sogenannte Fakultativprotokolle – in Kraft getreten. Das erste betrifft die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten. Es verpflichtet die Vertragsstaaten, Massnahmen gegen die Rekrutierung und den Einsatz von Kindersoldaten zu ergreifen. Das zweite Protokoll betrifft den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und Kinderpornografie. Es ergänzt namentlich Artikel 34 und 36 der Kinderrechtskonvention.

2011 folgte das dritte Fakultativprotokoll. Dieses ermöglicht es Kindern, Beschwerden über Verletzungen ihrer Rechte direkt beim Ausschuss für die Rechte des Kindes vorzubringen und ist schliesslich **2014** in Kraft getreten. Liechtenstein und die Schweiz haben alle drei Fakultativprotokolle ratifiziert.

UNICEF feiert
75-jähriges
Bestehen!

2019 und somit mit dem 30-jährigen Jubiläum der Kinderrechtskonvention sind einige Erfolge zu verzeichnen. Dank einer besseren Versorgung und Impfungen sterben immer weniger Kleinkinder aus vermeidbaren Gründen. Immer mehr Kinder – insbesondere auch Mädchen – gehen zur Schule. Auch die körperliche Züchtigung in allen Lebensbereichen ist mittlerweile in vielen Ländern verboten. Dennoch zeigt sich ein schleppender Verlauf der Fortschritte beim Kinderschutz. Noch immer sind Kinderarbeit, Früh-ehen oder auch Mädchenbeschneidung weit verbreitet. Hinzu kommt, dass die Dunkelziffer hoch ist, wenn es um Missbrauch, Ausbeutung, Vernachlässigung oder Diskriminierung geht.

2 In diesem Kapitel wird nur von Kindern gesprochen. Damit sind aber auch Jugendliche und somit alle Menschen bis zum 18. Lebensjahr gemeint.

Wie geht es den Kindern heute?

75 Jahre nach der Gründung von UNICEF sind heute mehr Kinder als je zuvor auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die zunehmende Anzahl an bewaffneten Konflikten, Naturkatastrophen sowie die Covid-19-Pandemie verschlimmern die Not von Millionen Kindern weltweit um ein Vielfaches. Trotz der vielen Probleme, von der Asche des Krieges bis zu den globalen Herausforderungen, die heute Millionen von Menschen betreffen, ist das Mandat von UNICEF jedoch nie ins Wanken geraten. UNICEF hat immer daran gearbeitet, die Rechte und das Wohlergehen aller Kinder zu schützen. Wer auch immer sie sind. Wo auch immer sie leben.

Schwerwiegende globale Krisen wie eine Pandemie sind auch immer eine Kinderrechtskrise. Die Armut nimmt zu, die Ungleichheit wächst und wesentliche Dienste, die die Gesundheit, die Bildung und den Schutz unserer Kinder und Jugendlichen sichern, geraten ins Wanken.

Das Jubiläumsjahr gilt es als entscheidendes Zeitfenster zu verstehen, um diese Kinderrechtskrise anzugehen und die gemeinsame Zukunft neu zu denken. UNICEF hat sechs Themenschwerpunkte festgelegt, die zukünftig angegangen werden müssen, um die bestehenden Angebote und Systeme für Kinder zu stärken, sodass deren Rechte geschützt und bewahrt werden:



Global



National

→ 1. Bildung für alle

 Etwa 463 Millionen junge Menschen konnten während der Covid-19-bedingten Schulschliessungen nicht über digitale Mittel erreicht werden. Aus früheren Krisenzeiten ist bekannt, dass Kinder, die längere Zeit nicht in der Schule waren, insbesondere Mädchen, mit geringerer Wahrscheinlichkeit zurückkehren. UNICEF schätzt, dass ungefähr 23,8 Millionen zusätzliche Kinder weltweit den Schulunterricht nicht wieder aufnehmen werden. Weltweit gehen rund 61 Millionen Kinder im Primarschulalter nicht zur Schule. Besonders in ländlichen Regionen sind Lehrpersonen häufig wenig qualifiziert, die Schulen überfüllt, schlecht ausgestattet und die Schulwege lang. Dabei ist kaum eine Investition so ertragreich wie die in Bildung.

 Auch in der Schweiz zeigen neuste Studien, dass der Fernunterricht insbesondere für jüngere und bereits benachteiligte Schulkinder herausfordernd war und ungefähr zwanzig Prozent der Schülerinnen und Schüler während des Fernunterrichts nichts gelernt haben.

Zudem haben ca. 22 Prozent aller Kinder entweder analog gearbeitet oder gar keinen Fernunterricht erhalten.³ Schulschliessungen bewirken auch in der Schweiz insgesamt einen hohen Bildungsverlust. Sie führen beim Bildungsniveau von Schulkindern zu einem noch grösseren Schereneffekt.

Davon sind insbesondere jene Kinder betroffen, die aus sozioökonomisch benachteiligten Familien stammen und/oder mit digitalen Lerninstrumenten nicht vollends ausgerüstet und erreicht werden, sowie jene Kinder, die besondere Unterstützungsformen benötigen.

→ 2. Zugang zu Gesundheits- und Ernährungsdienstleistungen und Impfstoffen für jedes Kind



Weltweit sterben täglich 15 000 Kinder unter fünf Jahren. 46 Prozent von ihnen überleben nicht einmal die ersten 28 Tage. Der grösste Teil dieser allzu frühen Tode wäre vermeidbar – mit einfachen Mitteln wie etwa Impfungen. Aktuell droht eine Überlebenskrise für Kinder, die am stärksten durch Hunger und Krankheit gefährdet sind, da die ohnehin schon fragilen Gesundheits- und Ernährungssysteme Gefahr laufen, unter der Belastung durch Covid-19 zusammenzubrechen. Ungleiche Massnahmenplanungen als Reaktion auf eine Pandemie bergen das Risiko, eine globale Krise zu verlängern.



Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz und Liechtenstein ist ein Thema, das bisher nur selten vollumfänglich untersucht und statistisch beleuchtet wurde. Spezifische Belastungen und Risiken in Krisenzeiten sind eingeschränkte körperliche Aktivitäten, schlechtere Ernährung, Isolation oder häusliche Konflikte und Gewalt – Faktoren, welche mittel- und längerfristige Folgen nach sich ziehen können. Der Zugang zur psychosozialen Versorgung, ambulant wie auch stationär, ist aufgrund der grossen Nachfrage jedoch oft beschränkt, weshalb viele Kinder und Jugendliche auf einer Warteliste für eine Aufnahme verweilen müssen.

³ Huber, S. et al. (2020). Covid-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Münster: Waxmann Verlag GmbH.

➔ 3. Bewahrung der psychischen Gesundheit und Beendigung von Missbrauch, geschlechtsspezifischer Gewalt und Vernachlässigung in der Kindheit

 Millionen Kinder weltweit sind Opfer von Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch. Dazu zählen Kinderhandel, Prostitution, schwere Arbeit, Frühehen oder auch die Mädchenbeschneidung. Dies hat sich durch Covid-19 noch verschlimmert, da Kinder von wichtigen Hilfsdiensten abgeschnitten sind und gleichzeitig unter dem zusätzlichen Stress leiden, der auf fragilen Haushalten lastet. Die steigenden Fallzahlen von Kinderheirat, Schwangerschaft sowie Mädchenbeschneidung verdeutlichen, dass Mädchen während der Pandemie besonders gefährdet sind.

 In der Schweiz gibt es durchschnittlich etwa in jeder Schulklasse ein Kind, das regelmässig körperlich bestraft wird. Schweizer Kinderkliniken meldeten 2019 insgesamt 1568 Fälle von vermuteter oder gesicherter Kindsmisshandlung.⁴ Bei psychischen Misshandlungen sowie sexuellem Missbrauch waren Mädchen jeweils häufiger betroffen als Buben. Jedes vierte Kind in der Schweiz erfährt zudem regelmässig psychische Gewalt.⁵ Auch Verwahrlosung oder Vernachlässigung ist eine Form von Gewalt an Kindern. In Liechtenstein leiden viele Kinder unter der sogenannten «Wohlstandsverwahrlosung» – dem Phänomen, dass eine gute oder auch übermässige materielle Versorgung besteht, gleichzeitig aber die nötige Betreuung und emotionale Zuwendung fehlt.

➔ 4. Verbesserung des Zugangs zu sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen und Hygiene sowie Bewältigung von Umweltzerstörung und Klimawandel

 Mittlerweile ist bekannt, dass Krankheiten infolge von Naturzerstörung auftreten können und somit ein Zusammenhang zwischen dem menschlichen Umgang mit der Umwelt und der Entstehung von Pandemien besteht. Fehlender Zugang zu sauberem Wasser aufgrund von Klimaveränderungen schränkt auch die Fähigkeit der Menschen ein, lebensrettende Hygienemassnahmen wie Händewaschen zu praktizieren. Verunreinigtes Trinkwasser und mangelnde Hygiene sind die Hauptursachen für Durchfallerkrankungen, die Tag für Tag über 800 Kindern unter fünf Jahren das Leben kosten. Auch viele Atemwegsinfektionen, Wurmerkrankungen oder Haut- und Augentzündungen liessen sich mit besserer Hygiene vermeiden.

 In der Schweiz sterben jährlich 2200 Personen vorzeitig aufgrund der Luftverschmutzung durch Feinstaub. Die belastete Atemluft führt zu rund 12 000 Fällen von akuter Bronchitis bei Kindern.⁶ Zudem entwickeln Kinder häufiger Asthma, wenn sie in Verkehrsnähe wohnen.⁷

Auch in Liechtenstein zeigen Standardauswertungen der Schadstoffe Stickstoffdioxid, Feinstaub sowie Russ, Ozon und Ammoniak, dass die Luftbelastungen vielerorts weiterhin zu hoch sind.⁸ Der Umgang mit der Umwelt, der Klimawandel und seine Folgen beschäftigen auch die Schweizer Jugend stark. Ein Jahr lang hat die Klimajugend gemeinsam mit Expertinnen und Experten einen fast 400-seitigen Plan ausgearbeitet, der technisch machbare und sozial gerechte Wege aufzeigt, die Klimakrise zu bewältigen. Die Politik täte gut daran, die Meinungen der Kinder ernst zu nehmen.

⁴ Wopmann, M. (2020): Kinderschutzfälle an Schweizerischen Kinderkliniken: Unverändert hohe Fallzahlen. Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie. Fachgruppe Kinderschutz der Schweizerischen Kinderkliniken. www.paediatricschweiz.ch/kinderschutzstatistik-2019/ (Zugriff 10.03.2021).

⁵ Institut für Familienforschung und -beratung der Universität Freiburg im Auftrag von Kinderschutz Schweiz (2020): Bestrafungsverhalten von Eltern in der Schweiz. Eine wissenschaftliche Begleitung der Präventionskampagne «Starke Ideen – Es gibt immer eine Alternative zur Gewalt». www.kinderschutz.ch/angebote/herunterladen-bestellen/studie-bestrafungsverhalten-eltern-2020 (Zugriff 10.03.2021).

⁶ Bundesamts für Raumentwicklung (ARE) (2020): Auswirkungen der Luftverschmutzung auf die Gesundheit. www.bafu.admin.ch/bafu/de/home.html (Zugriff 10.03.2021).

⁷ Kutlar, M., et al. (2019): Luft und Gesundheit in der Schweiz und anderswo. Swiss Medical Forum. Ausgabe Nr. 2019/13-14. Muttenz: EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG.

⁸ OSTLUFT-Jahresbericht (2019): <https://jahresbericht.ostluft.ch/2019/> (Zugriff 10.03.2021).

→ 5. Reduzierung von Armut und Benachteiligung

 Globale Krisen führen oft zu einer Wirtschaftskrise und damit einhergehend zu einem Anstieg um mehrere Millionen Kinder, die unter der nationalen Armutsgrenze leben. Auf Wirtschaftskrisen folgen oft Kürzungen der Staatsausgaben, auch bei Programmen für Kinder. Wird sich dieses Muster wiederholen, werden Armut und Benachteiligung von Kindern weiter zunehmen, auch wenn die unmittelbare Krise abgeklungen ist. Es braucht eine umfassende Strategie, um zu verhindern, dass unzählige weitere Kinder und ihre Familien ein Armutsniveau erreichen, das es seit vielen Jahren nicht mehr gegeben hat.

 Armut ist auch in der Schweiz kein Randphänomen. Im Jahr 2019 waren in der Schweiz 735 000 Menschen armutsbetroffen. Der Verlauf zeigt, dass auch immer mehr Kinder in der Schweiz in Armut leben. Inzwischen sind es im Schnitt zwei Kinder in einer Schulklasse und somit insgesamt ca. 115 000 armutsbetroffene Kinder. Das ergibt eine Armutsquote von 7.5 Prozent. Die Armutsgefährdungsquote⁹ liegt bei ca. 19 Prozent und ist somit doppelt so hoch. In Liechtenstein fehlen umfassende Daten über armutsbetroffene Personen und insbesondere Kinder.

→ 6. Schutz und Unterstützung für geflüchtete Kinder und ihre Familien während humanitärer Krisen und Katastrophen

 Millionen von Kindern sind auf der Flucht. Einige werden durch Konflikte, Armut oder den Klimawandel aus ihrer Heimat vertrieben; andere flüchten in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Viel zu viele sind auf ihrer Reise, am Zielort oder bei der Rückkehr Gefahren, Inhaftierung, Entbehrungen und Diskriminierung ausgesetzt. Seit dem Ausbruch der Pandemie waren bereits mehr Menschen als je zuvor auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die Gefährdung von Kindern, die auf der Flucht sind oder in krisengeschüttelten Ländern leben, wurde durch Covid-19 weiterhin verstärkt.

 2019 reichten 441 unbegleitete Minderjährige zwischen 8 und 17 Jahren ein Asylgesuch in der Schweiz ein, was 3 Prozent aller Asylgesuche ausmacht. Als vulnerable Gruppe werden sie regelmässig von Gesundheits-, Bildungs- und Sozialdienstleistungen ausgeschlossen. Insbesondere im Verfahrenswesen wird ihr Recht auf Anhörung und Information erfahrungsgemäss nicht immer vollständig umgesetzt. Dies zeigt sich noch stärker bei begleiteten Flüchtlingskindern, welche in den elterlichen Asylprozess fallen. Ihre Sachlage wird zumeist als deckungsgleich mit derjenigen der Eltern verstanden, weshalb sie selten angehört werden. Geflüchteten Kindern gilt es aufgrund ihrer Vulnerabilität besonderen Schutz zu gewähren.

Dieses Jubiläumsjahr ist ein entscheidender Moment, um diese sechs Themenschwerpunkte anzugehen. UNICEF und ihre Partnerinnen und Partner sind erneut aufgerufen, Kindern, ihren Familien und den Systemen, auf die wir uns verlassen, dabei zu helfen, aus einer grossen globalen Krise herauszukommen. Mit einer Reihe von Veranstaltungen, Publikationen und Aktionen mit, von und für Kinder und Jugendliche werden wir über das ganze Jahr hinweg das Vermächtnis von UNICEF reflektieren, unsere aktuelle Arbeit und unsere Prioritäten in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Kinderschutz mehr hervorheben und mit Ehrgeiz und Visionen nach vorne blicken. Dieses Toolkit ist Teil davon.

⁹ Gemäss den Vorgaben der Europäischen Union wird die Armutsgefährdungsgrenze bei 60 Prozent des medianen verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung eines Landes angesetzt. Im Jahr 2019 lag die Armutsgefährdungsgrenze in der Schweiz für einen Einpersonenhaushalt bei 30 045 Franken pro Jahr. Eine Person, deren verfügbares Äquivalenzeinkommen unter diesem Betrag liegt, gilt als armutsgefährdet (Bundesamt für Statistik [BFS], Rubrik Armutsgefährdung, www.bfs.admin.ch/bfs/de/home.html).

Die Rechte der Kinder

Was sind die Rechte des Kindes?

Die Rechte des Kindes sind spezifische Rechte, die darauf abzielen, alle Kinder von 0 bis 18 Jahren in ihrer Entwicklung zu fördern und zu schützen.

Die Menschenrechte, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verkündet wurden, gelten für alle Menschen, unabhängig von ihrem Alter. Somit profitieren Kinder von den gleichen Rechten wie Erwachsene. Aufgrund ihrer Vulnerabilität haben Kinder jedoch auch spezifische Rechte, die ihnen besonderen Schutz gewähren.

Das Spektrum der Kinderrechte reicht vom Recht auf Überleben, auf Gesundheit, auf Familie bis hin zum Recht auf Bildung und Partizipation. Kinder gelten gemäss Kinderrechtskonvention als eigenständige Individuen, deren Ansichten genauso wie jene der Erwachsenen angehört und berücksichtigt werden müssen.

Was ist die UN-Konvention über die Rechte des Kindes?

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes ist ein Völkerrechtsvertrag und besteht aus 54 Artikeln. Die Kinderrechtskonvention schützt die Kindheit als Lebensabschnitt und definiert die dazugehörigen Pflichten des Staates. Sie wurde 1989 von der UN-Vollversammlung verabschiedet und ist der meistunterzeichnete Völkerrechtsvertrag.

Die Schweiz hat die Kinderrechtskonvention 1997 ratifiziert, Liechtenstein 1995. Somit wurden die Kinderrechte zu innerstaatlichem Recht. Staaten, die das Übereinkommen ratifiziert haben, sind verpflichtet, die Kinderrechtskonvention in ihrem Land auf allen politischen Ebenen umzusetzen und auf alle Kinder anzuwenden.

Damit Kinder ihre Rechte jedoch in vollem Umfang in Anspruch nehmen können, müssen die 54 Artikel der Konvention von allen Mitgliedern der Gesellschaft – von den Erziehungsberechtigten über die Politik bis hin zu den Kindern selbst – respektiert und gefördert werden.

Was sind die Leitprinzipien der Kinderrechte?

Um die Umsetzung der Kinderrechte auf allen Ebenen voranzutreiben, braucht es ein hohes Mass an Koordination sowie eine Vernetzung aller beteiligten Akteurinnen und Akteure. Insbesondere den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern kommt dabei eine grosse Bedeutung zu. Für die Politik sowie für die Formulierung und Planung von Projekten und Massnahmen braucht es aber einen Orientierungsrahmen, der sicherstellt, dass die Kinderrechte systematisch berücksichtigt werden. Dieser sogenannte «Kinderrechtsansatz» orientiert sich an den vier Leitprinzipien der Kinderrechtskonvention:

→ Artikel 2

Das Recht auf Nichtdiskriminierung

Das Recht auf Nichtdiskriminierung bedeutet, dass alle Rechte ausnahmslos jedem Kind zu gewähren sind. Der Staat hat die Pflicht, das Kind gegen jegliche Formen der Diskriminierung zu schützen, die Rechte des Kindes nicht zu verletzen und diese Bestimmungen durchzusetzen.

→ Artikel 3

Das übergeordnete Kindesinteresse

Jedes Kind hat das Recht, dass sein Interesse bei allen Entscheidungen und Massnahmen evaluiert und in der Beschlussfassung berücksichtigt wird. Der Staat ist durch die Unterzeichnung der Kinderrechtskonvention in der Pflicht, den notwendigen Schutz und die notwendige Fürsorge für das Wohlergehen des Kindes sicherzustellen, falls seine Eltern oder andere verantwortliche Personen diesen Pflichten nicht nachkommen können.

→ Artikel 6

Das Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung

Alle Kinder haben das Recht, zu überleben und gesund aufzuwachsen. Für eine optimale Entwicklung müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit alle Kinder sich physisch und psychisch bestmöglich entfalten können.

→ Artikel 12

Das Recht auf Achtung der Meinung des Kindes

Nach der Kinderrechtskonvention steht es jedem Kind zu, seine Meinung frei formulieren zu können und zu allen Angelegenheiten, die sein Leben betreffen, angehört zu werden. Die Meinung des Kindes bekommt ein seinem Alter und seiner Reife angemessenes Gewicht. Die partizipatorischen Rechte von Kindern setzen sich aus Artikel 12 und einer Reihe weiterer Rechte zusammen. Hierzu zählen das Recht auf Information (Artikel 13), die Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit (Artikel 14) und die Versammlungsfreiheit (Artikel 15).

Um die Konvention über die Rechte des Kindes zu konsultieren oder weitere Informationen über Kinderrechte zu erhalten, besuchen Sie die Website von UNICEF Schweiz und Liechtenstein: www.unicef.ch/de

Die zehn Grundrechte

2
NICHT-DISKRIMINIERUNG



Jedes Kind hat alle diese Rechte, egal wer es ist, wo es lebt, welche Sprache es spricht, welche Religion es hat, was es denkt oder wie es aussieht. Egal ob es ein Bub oder ein Mädchen ist, eine Behinderung hat, arm oder reich ist und egal wer seine Eltern oder Familien sind und was sie glauben oder machen. Kein Kind darf aus irgendeinem Grund ungerecht behandelt werden.

7
NAME UND NATIONALITÄT



Kinder müssen bei der Geburt registriert werden und haben das Recht auf einen Namen, eine Geburtsurkunde und eine Staatsangehörigkeit. Soweit möglich sollten Kinder ihre Eltern kennen und von ihnen betreut werden.

9
EINHEIT DER FAMILIE WAHREN



Kinder sollen nicht von ihren Eltern getrennt werden, es sei denn, diese betreuen das Kind nicht in richtiger Weise. Dies ist der Fall, wenn ein Elternteil einem Kind Schaden zufügt oder sich nicht um das Kind kümmert. Wenn Kinder von beiden Eltern oder einem Teil der Eltern getrennt leben, haben sie das Recht, regelmässig mit ihnen in Kontakt zu sein, ausser dies würde die Kinder gefährden.

12
ACHTUNG DER MEINUNG VON KINDERN



Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu Themen, von denen sie betroffen sind, frei zu äussern. Erwachsene sollen Kindern zuhören und sie ernst nehmen.

16
SCHUTZ DER PRIVATSPHÄRE



Jedes Kind hat das Recht auf Privatsphäre. Das Gesetz muss die Kinder vor jeglichen Angriffen auf ihre Privatsphäre, ihre Familie, ihr Zuhause, ihre Kommunikation und ihren Ruf schützen.

19
SCHUTZ VOR GEWALT



Staaten müssen Kinder vor jeglicher Form von Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung durch jene Personen schützen, die sich um sie kümmern.

23
KINDER MIT BEHINDERUNGEN



Jedes Kind mit Behinderung soll das bestmögliche Leben in der Gesellschaft führen können. Staaten sollen alle Hindernisse für Kinder mit Behinderung abbauen, damit sie unabhängig sind und aktiv am Gesellschaftsleben teilnehmen können.

24
GESUNDHEIT, WASSER, NAHRUNG, UMWELT



Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Gesundheitsversorgung, sauberes Trinkwasser, gesundes Essen und eine saubere und sichere Umwelt. Alle Erwachsenen und Kinder sollen darüber informiert sein, wie man sicher und gesund lebt.

31
ERHOLUNG, SPIEL, KULTUR UND KUNST



Jedes Kind hat das Recht auf Erholung, Entspannung, Spiel sowie kulturelle und kreative Aktivitäten.

28
ZUGANG ZU BILDUNG



Jedes Kind hat das Recht auf Bildung. Grundbildung soll kostenlos sein. Sekundäre und höhere Bildung soll jedem Kind zur Verfügung stehen. Jedes Kind soll dabei unterstützt werden, den höchstmöglichen Schul- und Ausbildungsabschluss zu erreichen. Schulen sollen Kinderrechte respektieren und niemals Gewalt anwenden.

KINDERRECHTS- AKTIVITÄTEN



« Nehmen wir unsere Bücher und Stifte
in die Hand. Sie sind unsere stärkste Waffe. »

– Malala Yousafzai, Friedensbotschafterin
der Vereinten Nationen (2017 bis heute)



Bildung kann die Welt verändern

Ziele

- Verstehen lernen, dass Bildung das Leben positiv verändern kann.
- Verständnis entwickeln, dass nicht jedes Kind gleichermassen Zugang zu Bildung hat.
- Globale Bildungsstatistik interpretieren lernen.
- Sich für einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung weltweit einsetzen.

Vorbereitung

- Drucken Sie die Karte aus Anhang 2 aus oder zeigen Sie sie auf einem Bildschirm.
- Legen Sie grosses Zeichenpapier bereit.

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage von «World's Largest Lesson» erarbeitet – einem Programm der gemeinnützigen Agentur für kreative Kommunikation «Project Everyone». Abrufbar unter <https://worldslargestlesson.globalgoals.org/wp-content/uploads/2020/08/Bildun-Kehrplan1.pdf>.

Einleitung

🕒 10 Minuten

Beginnen Sie die Stunde mit der Frage, was das Wort «Schule» bedeutet. Diskutieren Sie in der Gruppe kurz, welche Bedeutung die Schule für die einzelnen Kindern hat (z. B. «Dadurch finde ich eine Arbeit» oder «Ich lerne viel Interessantes»), und notieren Sie alle Aussagen auf einer passenden Arbeitsfläche (Whiteboard, Tafel, Poster usw.).

Lernaktivität I

🕒 10 Minuten

1. Teilen Sie die Kinder in Dreier- oder Vierergruppen ein. Bitten Sie jede Gruppe, die Umrisse eines Menschen auf ein Blatt Papier zu zeichnen.
2. Fragen Sie sie, welche Fähigkeiten sich ein Kind durch Schulbildung aneignen kann. Denken Sie dabei an Handlungskompetenzen wie Fach-, Sozial- oder auch Methodenkompetenz. Ihre Ideen können sie in die gezeichneten Personenummrisse schreiben oder zeichnen.
3. Bitten Sie die Kinder nun, einen grossen Kreis um die Personenummrisse zu zeichnen. Dieser soll die Welt repräsentieren.
4. Sie sollen anschliessend diskutieren, welche Vorteile es für die Welt hat, wenn alle Menschen in die Schule gehen. Bitten Sie die Kinder, ihre Ideen zu notieren – sie können sie auch in Form von Zeichnungen oder Symbolen festhalten.
5. Anschliessend stellen die einzelnen Gruppen ihre Ideen vor.

Lernaktivität II

🕒 10 Minuten

Fordern Sie die Kinder auf, in Zweiergruppen zu überlegen, welche Möglichkeiten sich durch die Schule eröffnen und vor welchen Risiken Kinder durch den Schulbesuch bewahrt werden können (Beispiele dazu im Anhang 1). Anschliessend sollen sie der Gruppe fünf Ideen vorstellen.

Alternativ: Wenn Sie genug Platz haben und ausreichend grosse Papiere, kann die Gruppe die Umrisse einer Person abzeichnen, indem sich diese auf das Papier legt. Im Plenum werden gemeinsam Ideen für Kompetenzen gesammelt und daraus eine Top-10-Liste erstellt. Zeigen Sie den Kindern einige überraschende Fakten zu den Auswirkungen von Bildung (Anhang 1).

Lernaktivität III

🕒 10 Minuten

Präsentieren Sie den Kindern die Grafik aus Anhang 2. Die Karte veranschaulicht den ungleichen Zugang zu Bildung weltweit. Bitten Sie die Kinder, die folgenden Fragen zu diskutieren:

- Was sagen die Grafiken über den Zugang zu Bildung in eurem eigenen Land oder Kontinent aus?
- In welchem Verhältnis stehen diese Daten zu den Daten hinsichtlich des Zugangs zu Bildung in anderen Ländern oder Kontinenten?
- Was verdeutlichen die Grafiken in Bezug auf das weltweite Bildungsniveau und den globalen Zugang zu Bildung?
- Denkt ihr, dass es überall auf der Welt gleiche Zugangschancen zu Bildung gibt?

Alternativ: Jüngeren Kindern oder solchen, die etwas mehr Unterstützung brauchen, können Sie auch konkrete Fragen zu den Grafiken stellen oder eine Reihe von Aussagen in den Raum stellen, die alle mit «wahr» oder «falsch» bewerten sollen.

Diskussion

🕒 5 Minuten

- Diskutieren Sie in der Gruppe folgende Abschlussfragen:
- Was denkt ihr, wie sich ein Kind fühlt, das nicht in die Schule gehen kann?
 - Seid ihr glücklich, dass ihr die Schule besuchen könnt? Weshalb?
 - Welche Kinderrechte werden verletzt, wenn ein Kind nicht zur Schule geht?

Anhang 1



Art. 28 Recht auf Bildung |



Art. 2 Recht auf Nichtdiskriminierung

Auswirkungen guter Bildung

- Nachhaltige Entwicklung beginnt mit Bildung.
- Bildung ist die Grundlage, um einem Leben in chronischer Armut zu entkommen.
- Bildung gibt Eltern das nötige Wissen über die wichtigste Gesundheits- und Hygieneversorgung ihrer Kinder.
- Bildung gibt Kindern das Wissen, wie sie gesund bleiben.
- Bildung kann helfen, nachhaltige Landwirtschaft zu fördern.
- Bildung kann helfen, weltweit Hunger zu beenden.
- Bildung kann helfen, die Ernährung zu verbessern.
- Bildung kann die soziale Integration fördern und vor Gewalt sowie Missbrauch schützen.
- Investitionen in die Bildung können helfen, Kinderehen und frühe Schwangerschaften zu verhindern.
- Bildung kann vor Kinderarbeit schützen.
- Bildung gibt Kindern eine Stimme.
- Bildung fördert die Autonomie und Selbstständigkeit von Kindern.
- Bildung hilft, die eigenen Rechte zu kennen und diese wahrzunehmen.
- Gebildete Frauen sind weniger gefährdet, sehr jung zu heiraten und Kinder zu bekommen.
- Bildungsinvestitionen für Mütter haben einen positiven Einfluss auf die körperliche und psychische Entwicklung ihrer Kinder. Das Wissen über Hygiene, Reproduktion, gesunde Ernährung und weitere wichtige Aspekte für die menschliche Entwicklung hat weltweit Millionen Kindern das Leben gerettet.
- Gebildete Familien nutzen eher Wasseraufbereitungsmethoden wie Filtern oder Kochen, was ihre Gesundheit entscheidend stärkt.

Anhang 2



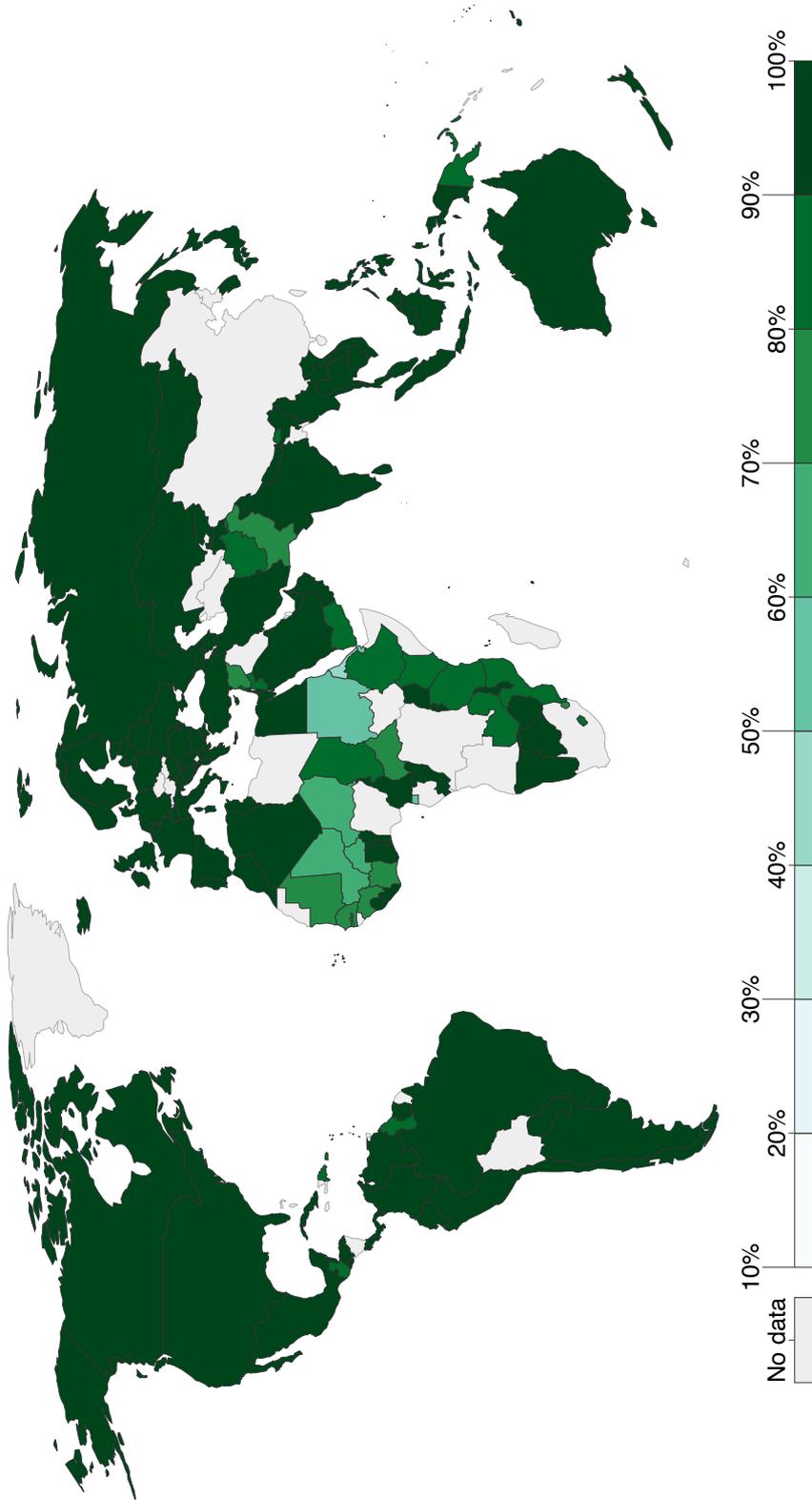
Art. 28 Recht auf Bildung |



Art. 2 Recht auf Nichtdiskriminierung

Grundschulbildung weltweit

Durchschnittliche Einschulungsrate in Grundschulen (2013)¹



- Nachhaltige Entwicklung beginnt mit Bildung.
- Welche Kontinente haben die höchsten und welche die niedrigsten Einschulungsraten für die Grundschule? Gebt Himmelsrichtungen (Nord, Süd, Ost, West) an und/oder das Verhältnis zum Äquator.
- Gibt es Länder, die besonders auffallen (positiv oder negativ)?
- Sollte es diese Unterschiede geben? Warum (nicht)?
- Welche Auswirkungen werden diese Ungleichheiten im Zugang zu Bildung eurer Meinung nach haben?

¹ Roser, M. und Ortiz-Ospina, E. (2013); Primary and Secondary Education. Enrolment in primary school. <https://ourworldindata.org/primary-and-secondary-education> (Zugriff 02.03.2021).



60 Minuten



Art. 12 Recht auf Achtung der Meinung von Kindern



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung

Ein gesunder Anfang

Ziele

- Verstehen, was «Gesundheit» bedeutet.
- Verstehen, wie wichtig es ist, auf seinen Geist und Körper zu achten.
- Erfahren, was man tun kann, wenn es einem nicht gut geht.
- Erkennen, dass Gesundheit ein globales Gut ist.
- Üben von Argumentation, Diskussion und Meinungsbildung.

Vorbereitung

- Anhang 1 und 2: Für jedes Kind einzeln oder für mehrere Gruppen ausdrucken, wenn Sie die Aktivitäten als Gruppenarbeit durchführen. Sie können die Anhänge alternativ auch projizieren.
- Anhang 3: Für jedes Kind ausdrucken.
- Legen Sie einige Post-its bereit.
- Diese Einheit ist auch online, z. B. im Rahmen von Distance-Learning, möglich. Für die Aktivitäten können verschiedene Online-Tools verwendet werden.

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage von «World's Largest Lesson» erarbeitet – einem Programm der gemeinnützigen Agentur für kreative Kommunikation «Project Everyone». Abrufbar unter cdn.worldslargestlesson.globalgoals.org/2016/06/20-A-Healthy-Start_HR-.pdf.

Einleitung

 10 Minuten

Sorgen Sie für ein Setting in der Gruppe, sodass Diskussion und Gruppenarbeit gut möglich sind. Projizieren Sie die Bilder aus Anhang 1 oder verteilen Sie die Kopien. Lesen Sie die Fragen vor und geben Sie den Kindern kurz Zeit zum Nachdenken: Was zeigen diese Bilder? Wirken die Kinder glücklich oder traurig? Was glaubt ihr, wie sie sich fühlen? Würdet ihr euch gerne so fühlen?

Besprechen Sie kurz jedes Bild im Plenum. Betonen Sie, dass es den Kindern auf drei Bildern nicht gut geht, sie krank oder verletzt sind, und es den Kindern auf den anderen drei Bildern gut geht und sie gesund sind.

Lernaktivität I

 15 Minuten

1. Erklären Sie, dass Gesundheit wichtig und nicht selbstverständlich ist. Wir selbst können dazu beitragen, gesund zu bleiben. Es ist wichtig, auf seinen Körper und seinen Geist zu achten. Wenn wir nicht auf uns selbst aufpassen und ungesund leben, können wir krank werden und unglücklich sein.
2. Fragen Sie, ob den Kindern Aktivitäten oder Dinge einfallen, die gut für die körperliche und geistige Gesundheit sind. Fragen Sie z. B., was sie tun, um gesund zu bleiben oder sich glücklich zu fühlen.
3. Projizieren Sie anschliessend Anhang 2 «Was bedeutet es, gesund zu sein?» oder verteilen Sie die Kopien.
4. Lesen Sie gemeinsam den Text.

Lernaktivität II

 10 Minuten

1. Zeichnen Sie den Umriss einer Person auf die Tafel oder auf ein Plakat.
2. Geben Sie jedem Kind ein Post-it und bilden Sie Zweiergruppen.
3. Die Kinder sollen nun zu zweit überlegen, was «Gesundheit» bedeutet. Erklären Sie, dass auch geistiges und soziales Wohlbefinden für die Gesundheit wichtig ist. Auf jedes Post-it sollen die Kinder nun ein Merkmal von Gesundheit schreiben. Geben Sie einen Beispielsatz vor, wenn nötig (z. B. «Gesundheit bedeutet ...» oder «Man bleibt gesund, wenn man ...»).
4. Wenn alle fertig sind, sollen sie ihre Post-its zur umrissenen Figur kleben.
5. Wenn die Kinder damit fertig sind, lesen Sie die Sätze vor – Sie können dabei auch Cluster bilden. Entwickeln Sie aus den Antworten gemeinsam mit der Klasse eine Definition, was es bedeutet, gesund zu sein. Schreiben Sie die gemeinsame Definition auf.
6. Teilen Sie abschliessend den Kindern die Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit. Sie können sie auch aufschreiben: «Gesundheit ist ein Zustand vollständigen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit oder Gebrechen.» Ziehen Sie, wenn möglich, Parallelen zwischen der Definition der Gruppe und der Definition der WHO.



60 Minuten



Art. 12 Recht auf Achtung der Meinung von Kindern



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung

Ein gesunder Anfang

Lernaktivität III

10 Minuten

1. Verteilen Sie die Kopien von Anhang 3 «Was kann ich tun, wenn es mir nicht gut geht?»
2. Erklären Sie den Kindern, dass es jetzt darum geht, was man tun kann, wenn es jemandem nicht gut geht.
3. Lesen Sie gemeinsam den Text durch. Diskutieren Sie mit den Kindern Beispiele für Notfälle. Fragen Sie die Kinder an der entsprechenden Stelle, ob sie die Telefonnummer der Rettung kennen, und lassen Sie sie diese aufschreiben.
4. Informieren Sie die Gruppe darüber, ob es vor Ort eine/einen Vertrauenslehrer/-in, Schulsozialarbeiter/-in o. Ä. gibt und wie diese kontaktiert werden können.
5. Vermitteln Sie der Gruppe, dass, wenn man sich krank fühlt und z. B. Husten oder Magenschmerzen hat, es einem meist leichtfällt, dies anzusprechen und zum Arzt zu gehen. Was genauso wichtig, aber meist schwieriger ist, wäre, darüber zu reden, wenn uns etwas belastet und wir uns viele Gedanken darüber machen müssen. Es ist aber genauso wichtig, dafür zu sorgen, dass wir uns seelisch gut fühlen und glücklich sind.

Lernaktivität IV

5 Minuten

1. Erklären Sie, dass viele Menschen auf der ganzen Welt an denselben Gesundheitsproblemen leiden, mit denen auch wir immer wieder zu tun haben (z. B. Husten, Magenverstimmung, Allergien, Krebs).
2. Es gibt auch Krankheiten, die in bestimmten Regionen der Welt häufiger auftreten (z. B. Malaria, HIV).
3. Manchmal kommt es auch zu lokalen schweren Krankheitsausbrüchen (z. B. Ebola), die sich zu Pandemien ausweiten können (z. B. Corona).
4. Erklären Sie, dass einige Länder nicht über eine ausreichende Infrastruktur (z. B. Spitäler oder Ärztinnen und Ärzte) und genügend Medikamente verfügen, um gewisse Gesundheitsprobleme zu lösen. Deshalb breiten sich manche Krankheiten häufig weiter aus und haben schlimmere Folgen, als es nötig wäre. Jeder Mensch braucht sanitäre Einrichtungen, sauberes Wasser und eine grundlegende Gesundheitsversorgung – jeder Mensch hat sogar ein Recht darauf. Gesundheit ist auch ein Kinderrecht.

Gruppen-diskussion

15 Minuten

Besprechen Sie in der Gruppe folgende Fragen:

- Weshalb ist das Recht auf Gesundheit wichtig? Denken Sie dabei an die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes.
- Welche Folgen kann es für die eigene Gesundheit haben, wenn z. B. kein sauberes Wasser oder nicht genügend Nahrung vorhanden ist?
- Welche Folgen kann es für die eigene Gesundheit haben, wenn genügend Essen vorhanden ist, aber man sich nicht ausgeglichen ernährt?
- Lassen Sie die Kinder zwei bis drei Sätze dazu schreiben, wie sie selbst gesund bleiben wollen und was sie als Gruppe gemeinsam dazu beitragen können oder was sie tun können, um die Gesundheit weltweit zu verbessern.

Anhang 1



Art. 12 Recht auf Achtung der Meinung von Kindern |



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung



Was zeigen diese Bilder?

- Wirken die Kinder glücklich oder traurig?
- Was glaubst du, wie sie sich fühlen?
- Würdest du dich gerne so fühlen?

Anhang 2



Art. 12 Recht auf Achtung der Meinung von Kindern



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung

Was bedeutet es, gesund zu sein?

Bewegung & Sport

Um gesund zu bleiben, ist es wichtig, aktiv zu sein. Unternimm etwas mit deinen Freundinnen und Freunden und lache viel. Über den Tag verteilt gibt es viele Möglichkeiten, sich zu bewegen, z. B. spielen, spazieren oder Sport machen. Fallen dir noch andere Möglichkeiten ein, aktiv zu sein?

Gesunde Ernährung

Dein Körper bleibt gesund und stark, wenn du ausgewogen isst und ausreichend Vitamine und Mineralstoffe zu dir nimmst. Genügend Wasser trinken ist besonders wichtig.

Schau dir die Ernährungspyramide an.



Wissen, was essen. sge-snn.ch

Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE: Schweizer Lebensmittelpyramide. www.sge-ssn.ch/ich-und-du/essen-und-trinken/ausgewogen/schweizer-lebensmittelpyramide/ (Zugriff 03.03.2021).

Ausreichend Schlaf

Dein Körper und dein Gehirn brauchen genug Schlaf, um ordentlich zu funktionieren. Schlafen hilft dir zu wachsen und hält dein Immunsystem fit.

Körperhygiene

Es ist wichtig, täglich zweimal die Zähne zu putzen und regelmässig duschen oder baden zu gehen. Vermeide die Aufnahme giftiger Substanzen in deinen Körper, wie z. B. Alkohol, Tabak und andere Drogen. Diese Giftstoffe sind sehr schädlich für deinen Körper und können gefährlich sein – manchmal auch für Erwachsene.

Anhang 3



Art. 12 Recht auf Achtung der Meinung von Kindern |



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung

Was kann ich tun, wenn es mir nicht gut geht?

Bei Krankheit oder Schmerzen

Zum Arzt gehen: Der Arzt kann dir Medikamente verschreiben oder andere Tipps geben, damit es dir besser geht.

Bei Notfällen

Die Rettung rufen – nicht zu lange zögern!
Kennst du die Telefonnummer? Trage sie hier ein:

Tel.

Wenn ich unglücklich bin oder mich etwas belastet

- Trau dich, was zu sagen! Es ist nicht deine Schuld, wenn du dich nicht gut fühlst oder dich etwas belastet – du musst dich nicht dafür schämen. Wenn du Hilfe brauchst, dann geh am besten zu einem Erwachsenen, dem du vertraust (zum Beispiel einer Lehrerin oder einem Lehrer, der Schulsozialarbeit, der Jugendarbeiterin oder dem Jugendarbeiter), und sprich über dein Problem. Vielleicht gibt es an deiner Schule oder in deinem Verein sogar eine Vertrauensperson.
- Wenn du dich nicht traust, mit einem Erwachsenen zu reden, dann vertraue dich zuerst einer Freundin oder einem Freund an. Vielleicht könnt ihr dann ja gemeinsam zu einem Erwachsenen gehen.
- Es gibt auch spezielle Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche. Die Beratung erfolgt meistens anonym, das heisst, dass du deinen Namen nicht sagen musst und niemand erfährt, dass du dich an so eine Stelle gewandt hast. Zum Beispiel gibt es die **Telefonnummer 147** oder du kannst auch per E-Mail oder Chat mit ihnen Kontakt aufnehmen über www.147.ch beziehungsweise www.147.li.



45 Minuten



Art. 2 Recht auf Nicht-Diskriminierung



Art. 6 Recht auf Leben, Überleben & Entwicklung



Art. 19 Recht auf Schutz

Geht's auch anders?

Ziele

- Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen von Gewalt.
- Entwicklung der Fähigkeit, Gewalt vorzubeugen beziehungsweise gewaltlos auf Provokation, Frustration oder Gewalt zu reagieren.
- Förderung von Mitgefühl, Gerechtigkeitssinn und Verantwortungsbewusstsein.

Vorbereitung

- Kopieren Sie die Rollenspiel-Szenen von Anhang 1 (eine Szene pro Gruppe).

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage des Handbuchs «Kompass – Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und ausserschulische Bildungsarbeit», herausgegeben durch das Deutsche Institut für Menschenrechte, erarbeitet. Abrufbar unter kompass.humanrights.ch/cms/front_content.php?idart=4&display_errorpage=1&lang=1.

Einleitung

10 Minuten

Fragen Sie die Kinder, was sie unter Gewalt verstehen. Diskutieren Sie die verschiedenen Formen der Gewalt, wie zum Beispiel die physische oder psychische Gewalt, Mobbing, Cybermobbing, aber auch Vernachlässigung.

Beginnen Sie mit einem kurzen Brainstorming zum Thema «Was ist Mobbing?», um sicherzustellen, dass alle Kinder wissen, was Mobbing bedeutet und dass Mobbing in verschiedenen Erscheinungsformen und an verschiedenen Orten auftreten kann.

Lernaktivität I

30 Minuten

1. Erklären Sie den Kindern, dass die Aufgabe darin besteht, Rollenspiele über Mobbing zu entwickeln.
2. Bilden Sie Kleingruppen und verteilen Sie die Szenen von Anhang 1. Es können auch mehrere Gruppen die gleiche Szene bearbeiten. Das Ziel ist es, im Rollenspiel aufzuzeigen, wie die Szene enden könnte.
3. Geben Sie 15 Minuten Zeit, die Rollenspiele vorzubereiten und zu proben.
4. Im Anschluss präsentieren die Gruppen nacheinander ihre Szenen.

Diskussion

15 Minuten

Danach sollen sich alle zur Diskussion im Plenum versammeln. Diskutieren Sie mit den Kindern folgende Fragen:

- Wie habt ihr euch beim Rollenspiel gefühlt?
- Was war gut und was eher schwierig?
- Ist Mobbing eine Form von Gewalt?
- Warum werden andere gemobbt?
- Könnte man Mobbing vermeiden? Welche Alternativen gibt es zu Mobbing?
- Haben Personen, die Mobbing beobachten und nicht eingreifen, eine (Mit-)Verantwortung?
- Wurdet ihr selber schon einmal gemobbt? Wie hat sich das angefühlt?
- Die Kinder sollen sich vorstellen, dass sie mit einer Person befreundet sind, die gemobbt worden ist und ihnen von dem Problem erzählt – allerdings ganz im Vertrauen mit der Bitte, es niemandem weiterzuerzählen. Sollte man eine erwachsene Person informieren? Wer könnte das sein?
- Wer ist dafür zuständig, dass eine Mobbing-Situation diskutiert wird?
- Was sollte mit Menschen geschehen, die andere mobben? Wie können sie lernen, damit aufzuhören?
- Welche Kinderrechte werden durch Mobbing verletzt?



Rollenspiel

Wie könnten diese Szenen enden? Welche Personen greifen ein und auf welche Weise? Kommen weitere Personen dazu? Verlässt eine Person die Szene? Gibt es ein Happy End? Lassen Sie die Kinder ein Ende für jede Szene entwickeln. Die Rollenverteilung kann frei gewählt werden.

Szene 1

Auf dem Pausenhof nehmen drei Kinder die Schultasche eines Mädchens weg und werfen diese einander zu. Dabei rufen sie dem Mädchen zu: «Du brauchst deine Schultasche sowieso nicht. Du kannst ja nichts.» Das Mädchen versucht, ihre Tasche zu fangen, aber schafft es nicht.

Rollenverteilung:

- Rolle 1: Mädchen mit Schultasche
- Rolle 2: drei Kinder, die das Mädchen ärgern
- Rolle 3: weitere Personen, die die Situation beobachten (optional)

Szene 3

Der Lehrer begrüsst einen neuen Schüler in der Klasse und stellt ihn vor: «Liebe Klasse, das ist Walid. Er kommt aus Afghanistan. Er kennt unsere Sprache bereits ein wenig, aber ich bitte euch trotzdem, geduldig zu sein, wenn er etwas gerade nicht versteht. Walid, möchtest du dich selber noch kurz vorstellen?» Walid blickt in die Runde und sieht, wie zwei Buben miteinander tuscheln und ihn immer wieder anschauen. Das Mädchen neben ihnen zeigt auf Walids Schuhe und flüstert den Buben kichernd etwas zu. Walid antwortet: «Nein.»

Rollenverteilung:

- Rolle 1: Lehrer
- Rolle 2: Walid
- Rolle 3: zwei Buben und ein Mädchen
- Rolle 4: weitere Personen (optional)

Szene 2

Nach dem Leichtathletik-Training gehen Jonas und Alice gemeinsam zu Selina nach Hause. Alle sitzen in der Küche und geniessen ein Stück Apfelkuchen, den Selinas Vater gebacken hat. Alice steht auf und geht kurz auf die Toilette. Als sie zurückkommt, hört sie von Weitem, wie Selina zu Jonas sagt: «Findest du auch, dass Alice irgendwie komisch riecht? Sie hat sich auch nicht richtig geduscht vorhin und trägt den gleichen komischen Pullover von gestern. So richtig eklig.» Daraufhin flüstert Jonas: «Ja, das ist mir auch aufgefallen. Sie riecht wirklich seltsam. Ich mag so meinen Kuchen gar nicht zu Ende essen.» Beide lachen. Alice kommt zurück und setzt sich wieder auf den Stuhl. Sie fragt, was denn so lustig sei. Jonas und Selina schauen sich an und kichern weiter.

Rollenverteilung:

- Rolle 1: Jonas
- Rolle 2: Selina
- Rolle 3: Alice
- Rolle 4: weitere Personen (optional)



Erde: das Zuhause von uns allen

Ziele

- Die Kinder setzen sich mit Klimaschutz auseinander und lernen Kinder und Jugendliche kennen, die sich für die Umwelt einsetzen.
- Sie erfahren über Veränderungen aufgrund des Klimawandels seit 1984.
- Sie sind imstande, die Veränderungen, die sie in ihrem Umfeld wahrnehmen, zu kommunizieren.
- Die Kinder erfahren, wie Aktivitäten des Menschen die Klimakrise beeinflussen.
- Üben von Argumentation, Diskussion und Meinungsbildung.

Vorbereitung

- Setzen Sie sich mit «[Google Earth, Klimaaktivisten-Story](#)» auseinander.
- Setzen Sie sich mit «[Google Earth Engine, Time-lapse](#)» auseinander.
- Für die Einheit benötigen Sie einen Computer mit Internet-Zugang und/oder die Möglichkeit zum Bildschirmprojizieren. Alternativ kann diese Lerneinheit auch in einem EDV-Raum durchgeführt werden.
- Diese Einheit lässt sich sehr gut im Rahmen von Distance-Learning umsetzen, dazu benötigt wird ein Kommunikationstool mit Möglichkeit zum Teilen des Bildschirms (z. B. MS Teams, Zoom usw.).

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage von «World's Largest Lesson» erarbeitet – einem Programm der gemeinnützigen Agentur für kreative Kommunikation «Project Everyone». Abrufbar unter https://worldslargestlesson.globalgoals.org/wp-content/uploads/2020/08/German-Earth-Its-Everybodys-Home-lesson-planv2_DE_HR-1.pdf.

Einleitung

10 Minuten

Die Kinder sollen kurz über Antworten auf die Frage «Was ist dir wichtig?» nachdenken und ihre Antworten mit der Gruppe teilen. Eventuell machen Sie selbst den Anfang und nennen Beispiele, wie «mein Hund», «unser Haus», «meine Familie» usw.

Führen Sie als Nächstes den Begriff «Aktivist/-in» ein. Fragen Sie die Kinder, ob sie wissen, was das bedeutet. Haben sie das Wort schon einmal gehört? Erklären Sie, dass Aktivistinnen und Aktivisten sich für bestimmte Probleme besonders interessieren und mit verschiedenen Aktionen darauf aufmerksam machen, damit mehr Menschen etwas darüber erfahren. Ausserdem versuchen Aktivisten Lösungen für das Problem zu finden. Fallen den Kindern vielleicht Aktivistinnen oder Aktivisten ein?

Lernaktivität I

10 Minuten

1. Öffnen Sie die «[Google Earth, Klimaaktivisten-Story](#)» und teilen Sie Ihren Bildschirm. (Optional: Wenn jedes Kind einen Computer o. Ä. zur Verfügung hat, können sie die Seite auch selbst aufrufen.)
2. Lesen Sie den Text zu den verschiedenen Klimaaktivistinnen und -aktivisten gemeinsam durch oder lassen Sie die Kinder sich selbst eine Zeit lang damit befassen. Danach bitten Sie sie, über die folgenden Fragen nachzudenken:

- Was machen die jungen Klimaaktivistinnen und -aktivisten, um andere Menschen über den Klimawandel aufzuklären?
- Welche Lösungen werden für Umweltprobleme gefunden?

Lernaktivität II

15 Minuten

1. Als Nächstes sehen sich die Kinder an, wie sich unsere Erde verändert.
2. Öffnen Sie den Zeitraffer von [Google Earth Engine](#) für die Gruppe und teilen Sie Ihren Bildschirm.
3. Schauen Sie sich gemeinsam den Zeitraffer an, der den Rückzug des Columbia-Gletschers zeigt: Was fällt den Kindern daran auf? Was könnte die Ursache dafür sein?
4. Schauen Sie sich gemeinsam die Ausdehnung der Küste von Dubai im Zeitraffer an: Welche Veränderungen lassen sich dort beobachten? Welche positiven Veränderungen könnten damit einhergehen (z. B. neue Arbeitsplätze, bessere Verkehrsverbindungen) – neben den negativen Auswirkungen, die diese Ausdehnung auf die Umwelt haben könnte (z. B. Ressourcenverbrauch, weniger Grünflächen, Verschmutzung des Meeres im Zuge der Aufschüttung der Inseln)?

Alternative: Lassen Sie die Kinder auch die anderen Zeitraffer anschauen und reden Sie darüber. Die Kinder können auch nach ihrer eigenen Gemeinde oder anderen Orten suchen und sich Veränderungen im Zeitraffer anschauen und diese beschreiben.



Art. 15 Recht auf Vereinigung und Versammlung



Art. 17 Recht auf Zugang zu Information



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung



60 Minuten

Erde: das Zuhause von uns allen

Lern-aktivität III

15 Minuten

1. Erklären Sie der Gruppe, dass sie gerade gesehen haben, dass es auf der ganzen Welt Umweltveränderungen gibt, die vom Menschen beeinflusst werden und sich wiederum auf den Menschen auswirken.
2. Haben die Kinder vielleicht selbst irgendwelche Auswirkungen des Klimawandels in ihren Gemeinden bemerkt? Besprechen Sie nun mit der Gruppe, wie sich der eigene Ort bzw. die eigene Umgebung in der Vergangenheit verändert hat.

- Welche Veränderungen sind ihnen selbst aufgefallen?
- Haben sie von Erwachsenen über Veränderungen gehört?
- Was könnten die Ursachen für diese Veränderungen sein?
- Welche Veränderungen empfinden die Kinder als positiv und welche als negativ?

Alternative: Die Kinder sprechen mit Erwachsenen (z. B. Familie, Lehrpersonen) über Veränderungen in der eigenen Region und präsentieren die Ergebnisse in der Gruppe. Entwickeln Sie mit ihnen hierfür z. B. einen Interviewleitfaden.

Gruppen-diskussion

10 Minuten

Nachdem sich die Kinder nun mit Klimawandel und Möglichkeiten zum Klimaschutz befasst haben, fragen Sie sie:

- Ist das Klima etwas, für das ihr euch einsetzen würdet?
- Wie könntet ihr euch selbst aktiv einbringen, um den Klimaschutz zu unterstützen?
- Wollt ihr eine gemeinsame Aktion als Gruppe starten?



Gemeinsam gegen Armut

Ziele

- Gründe für Armut in anderen Ländern erkennen.
- Auswirkungen von Armut auf das Wohlbefinden von Kindern diskutieren.
- Die Bedeutung des Zugangs zu verschiedenen Ressourcen, wie sauberes Wasser, warme Kleidung oder genug Essen verstehen.

Vorbereitung

- Drucken Sie die Fotos aus Anhang 2 aus oder zeigen Sie sie auf einem Bildschirm.

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage von «World's Largest Lesson» erarbeitet – einem Programm der gemeinnützigen Agentur für kreative Kommunikation «Project Everyone». Abrufbar unter <https://worldslargestlesson.globalgoals.org/wp-content/uploads/2020/08/Weltweite-Armut-erfordert-lokale-Lösungsansätze-Armut-Unterrichtsplan-.pdf>.

Einleitung

🕒 5 Minuten

Beginnen Sie mit einer Definition von Armut. Fragen Sie die Kinder, wann aus ihrer Sicht eine Person von Armut betroffen ist. Als Grundlage dienen Ihnen die Ausführungen in Anhang 1.

Lernaktivität I

🕒 20 Minuten

Bilden Sie Dreier- oder Vierergruppen und verteilen Sie die Bilder aus Anhang 2. Jede Gruppe soll zu ihrem Bild folgende Fragen beantworten und ihre Antworten am Schluss in der Gruppe vorstellen:

- Was seht ihr auf den Bildern?
- Wer ist auf dem Bild zu sehen?
- Was macht die Person auf dem Bild?
- Wie sieht die Umgebung aus?
- Wie unterscheidet sich das Leben auf diesem Bild im Vergleich zu eurem?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr dieses Bild anschaut?
- Was denkt ihr, wie sich die Kinder auf den Bildern fühlen?

Gruppendiskussion

🕒 10 Minuten

Diskutieren Sie abschliessend in der gesamten Gruppe folgende Fragen:

- Wie erklärt ihr euch die unterschiedlichen Lebensstandards in der Welt? Was könnten die Gründe dafür sein?
- Welche Auswirkung kann Armut auf das psychische und körperliche Wohlbefinden von Kindern haben?
- Was könnten die negativen Folgen von Armut für diese Kinder in der Zukunft sein?
- Wie könnte man den Lebensstandard für die Kinder in Zukunft verbessern?
- Kennt ihr armutsbetroffene Kinder und Familien in eurer Nachbarschaft oder eurem Dorf? Wie könnte man sie unterstützen, damit es ihnen besser geht?
- Wie fühlt ihr euch, wenn ihr dieses Bild anschaut?
- Was denkt ihr, wie sich die Kinder auf den Bildern fühlen?

Bitten Sie die Kinder sich zu überlegen, welchen Gegenstand sie zu Hause haben (Spielzeug, Kleidungsstück, Stifte usw.), der noch intakt ist, aber von den Kindern nicht mehr gebraucht wird. Fragen Sie die Kinder, ob sie bereit wären, diesen Gegenstand an andere Kinder zu verschenken, die weniger besitzen. Überlegen Sie gemeinsam mit ihnen, welche Kinder sie mit den Geschenken erreichen wollen. Sind es armutsbetroffene Familien in der Schweiz oder Liechtenstein? Sind es Kinder, die in einem Schweizer Flüchtlingsheim leben? Oder Kinder und Familien aus einem anderen Land? Entscheiden Sie gemeinsam und starten Sie mit der gesamten Gruppe eine Päckli-Aktion.



Information Armut

Definitionen von absoluter Armut

Die internationale Armutsgrenze, die derzeit bei **1.90 Dollar** pro Tag (in lokaler Kaufkraft) liegt, ist der universelle Standard zur Messung der weltweiten Armut. Diese Linie hilft, die Anzahl der Menschen zu messen, die in extremer Armut leben, und hilft, Armutsniveaus zwischen Ländern zu vergleichen.

Wenn die Lebenshaltungskosten steigen, steigen auch die Armutsgrenzen. Seit 1990 ist die internationale Armutsgrenze von 1 Dollar pro Tag auf 1.25 Dollar und zuletzt im Jahr 2015 auf 1.90 Dollar pro Tag gestiegen.

Der Definition der Weltbank zufolge lebt ein Mensch in extremer Armut, wenn er 1.90 Dollar oder weniger am Tag zur Verfügung hat und damit am äussersten Existenzminimum lebt. Zum ersten Mal seit zwanzig Jahren wird ein Anstieg der weltweiten Armut erwartet. Die Pandemie Covid-19 droht im Jahr 2020 **88 bis 115 Millionen** Menschen in extreme Armut zu stürzen, bis 2021 werden es sogar **150 Millionen** sein.¹

Definitionen von relativer Armut

Relative Armut beschreibt einen Zustand, in dem Menschen nicht einmal das Einkommen zur Verfügung steht, das nötig wäre, um den in ihrer Gesellschaft durchschnittlichen Lebensstandard zu halten. Relative Armut gilt als die einfachste Möglichkeit, den Anteil der in Armut lebenden Menschen in einem Land zu messen. In der Schweiz betrug die Armutsgrenze im Jahr 2019 durchschnittlich **2279 Franken** pro Monat für eine Einzelperson und **3976 Franken** pro Monat für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter vierzehn Jahren.² Inzwischen gibt es im Schnitt **zwei armutsbetroffene Kinder** in einer Schulklasse und somit insgesamt ca. **115 000 armutsbetroffene Kinder** in der Schweiz, was eine Armutsquote von **7,5 Prozent** ergibt. Die Armutsgefährdungsquote bei Kindern liegt bei **ca. 19 Prozent** und ist somit doppelt so hoch.

¹ The World Bank: Poverty. www.worldbank.org/en/topic/poverty/overview (Zugriff 11.03.2021).

² Bundesamt für Statistik (BFS): Rubrik Armutsgefährdung. www.bfs.admin.ch.

Anhang 2



Art. 6 Recht auf Leben, Überleben & Entwicklung |



Art. 2 Recht auf Nichtdiskriminierung



Zakira, 9 Jahre altes Mädchen aus Afghanistan, zeigt ihre Sandalen in die Kamera. Sie hat sie vor einem Jahr gekauft, jetzt kann ihr Vater aufgrund von Armut und fehlendem Einkommen keine neuen kaufen.



Florin ist drei Jahre alt und lebt in Colonesti, Kreis Bacău, im nord-östlichen Teil Rumäniens. Seine Eltern wohnen zusammen mit ihm und seinen sechs Geschwistern in einem Drei-Zimmer-Haus.



Mara (5) und Nisa (8) genießen eine Dusche, bevor sie zur Schule gehen. Vor der Installation von Leitungswasser in ihrem Haus war das Wasser für Kinder wie Mara und Nisa zu teuer, um täglich zu duschen.



Nabyla (13) lernt nachts mit einer Handlampe im provisorischen Haus ihrer Familie in Kaya, Burkina Faso, der Stadt, in der ihre Familie nach der Vertreibung Zuflucht fand.



Naazma Begum bäckt Fladenbrot für das Mittagessen in ihrer Behausung. Die 27-Jährige wohnt zusammen mit ihrem Ehemann und ihrer Tochter auf einem 100 Quadratmeter grossen Fleck Erde, der mit blauem und gelbem Plastik abgedeckt ist und von Bambusstäben gestützt wird. Um zu überleben, sammelt Naazma Lumpen von Müllhalden und Baustellen und legt dabei manchmal acht bis zehn Kilometer pro Tag zurück.



Niger – wo Mädchen jeden Tag fast vier Stunden brauchen, um Wasser zu holen. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitärer Grundversorgung ist in Niger nach wie vor sehr gering. Nur 56% der Bevölkerung haben Zugang zu einer grundlegenden Wasserversorgung. Roukaya (15) und ihre Freundin Jamila (13) verbringen jeden Tag mehrere Stunden damit, Wasser für ihre Familien und sich selbst zu sammeln.



30–45 Minuten



Art. 2 Recht auf Nicht-Diskriminierung



Art. 30 Recht auf Kultur, Sprache und Religion

Die «Reise nach Jerusalem»

Ziele

- Gefühle von Inklusion und Exklusion erleben und darüber nachdenken, wie wir kooperieren können, um andere einzubeziehen.
- Verständnis für geflüchtete Menschen entwickeln.
- Vulnerable Gruppen identifizieren und Gründe für Diskriminierung diskutieren.

Vorbereitung

- Stellen Sie für jedes Kind einen Stuhl in einen Kreis. Zu Beginn sollte pro Kind ein Stuhl oder Platz vorhanden sein.
- Vergewissern Sie sich, dass Sie eine Möglichkeit haben, Musik über ein Gerät abspielen zu lassen.

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage des Handbuchs «Play it fair – Human Rights Education Toolkit for Children», herausgegeben durch Equitas, erarbeitet. Abrufbar unter https://equitas.org/wp-content/uploads/2015/07/TK_PIF_Sample_2014_FINAL_copyright_web.pdf.

Einleitung

10 Minuten

Fragen Sie die Kinder als Einstieg, ob sie wissen, was Migration und Flucht bedeuten. Lassen Sie die Kinder Gründe nennen, weshalb ein Kind mit seiner Familie das Zuhause verlassen muss. Denken Sie dabei an Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlinge, aber auch an Klimaflüchtlinge. Erklären Sie anschliessend, dass Flüchtlingen oft der Zugang zu Sozial-, Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen teilweise oder gänzlich verwehrt bleibt und sie dadurch oft benachteiligt werden. Als Unterstützung dienen die Informationen in Anhang 1.

Lernaktivität I

15 Minuten

1. Spielen Sie so, wie Sie normalerweise «Reise nach Jerusalem» spielen würden: Spielen Sie die Musik ab und bitten Sie die Kinder, um die Stühle herumzulaufen. Erklären Sie, dass sie einen Stuhl finden müssen, auf dem sie sitzen, wenn die Musik aufhört.
2. Vor der zweiten Runde nehmen Sie einen der Stühle weg. Wenn die Musik stoppt, scheidet diesmal das Kind aus, das keinen Stuhl findet. Wiederholen Sie dies noch zweimal.
3. In der vierten Runde bitten Sie die Kinder, die ausgeschieden sind, wieder ins Spiel zu kommen. Fordern Sie alle Kinder auf, einen Weg zu finden, so zu spielen, dass niemand ausscheidet. Bieten Sie keine Lösungen an, lassen Sie es die Kinder selbst herausfinden. Sie werden schnell entdecken, dass sie sich einen Stuhl teilen können, indem sie auf dem Schoss von jemandem sitzen oder auf dem Stuhl stehen.
4. Fahren Sie fort, bei jeder Runde einen Stuhl wegzunehmen und die Kinder, die keinen Sitzplatz finden, aus dem Spiel zu nehmen. Das Spiel wird zunehmend schwieriger, je weniger Anzahl Stühle vorhanden sind.
5. Beglückwünschen Sie die Kinder zu ihrer Kreativität, wenn es ihnen gelingt, im Spiel zu bleiben und dabei andere einzubeziehen, anstatt andere auszuschliessen.
6. Das Spiel endet, wenn nur noch ein Stuhl übrig ist. Die Gewinner sind die Kinder, die es geschafft haben, bis zum letzten Stuhl im Spiel zu bleiben.

Gruppen- diskussion

10 Minuten

Lassen Sie die Kinder nach dem Spiel über die Erfahrung nachdenken und diskutieren Sie diese in der Gruppe. Dazu dienen folgende Leitfragen:

- Wie hat euch das Spiel gefallen?
- Hat jemand versucht, im Spiel Platz für dich zu machen?
- Wie hat sich das angefühlt?
- Habt ihr schon einmal «Reise nach Jerusalem» gespielt? Wie ist dieses Spiel anders?
- Habt ihr versucht, anderen während des Spiels zu helfen? Was habt ihr getan? Warum?
- Was war schwierig am Spiel?
- Könnt ihr euch vorstellen, dass gewisse Kinder aufgrund ihrer Hautfarbe, Religion oder Sprache ausgeschlossen werden? Wie findet ihr das?
- Würdet ihr selber schon einmal von anderen Kindern oder Erwachsenen ausgeschlossen? Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Was könnt ihr tun, um andere Kinder einzubeziehen?
- Was sind andere Dinge, die wir jeden Tag tun können, um andere Kinder einzubeziehen?
- Was denkt ihr, müsste sich in der Zukunft ändern, dass weniger Kinder, wie zum Beispiel Flüchtlingskinder, von anderen Kindern, aber auch von den Erwachsenen ausgeschlossen werden?



Information Flucht und Migration

Migration

Der wesentliche Unterschied von Flüchtlingen und Migrantinnen und Migranten besteht darin, dass Migrantinnen und Migranten in ihrem Herkunftsland keine Verfolgung droht und sie jederzeit dorthin zurückkehren können. Sie kommen in den meisten Fällen, um ihre persönlichen Lebensbedingungen zu verbessern, um zu arbeiten oder aus familiären Gründen. Manche verlassen ihre Heimat aufgrund von extremer Armut und Not – diese Menschen sind aber nach den Gesetzen keine Flüchtlinge.

Flucht

In der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) und im nationalen Asylgesetz ist festgelegt, wer Asyl bekommt und damit als Flüchtling in der Schweiz und Liechtenstein bleiben darf. Asylbewerberinnen und Asylbewerber müssen im Asylverfahren darlegen, dass sie in ihrem Heimatland persönlich verfolgt werden oder Verfolgung fürchten. Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als eine Person, die sich ausserhalb ihres Heimatlandes befindet und wegen ihrer Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbe gründete Furcht vor Verfolgung hat.

Menschen, die aus einem Land fliehen, in dem Krieg herrscht, sind also nicht automatisch Flüchtlinge. Nur wenn sie zum Beispiel einer Minderheit angehören, die gezielt verfolgt wird, erfüllen sie die Definition der GFK. Auch Umweltkatastrophen, Hunger usw. sind keine anerkannten Fluchtgründe. Menschen, die z. B. vor Krieg flüchten, erhalten aber oft eine andere Form von Schutz, den sogenannten «subsidiären Schutz». Nämlich dann, wenn sie in ihrer Heimat z. B. aufgrund von Krieg oder anderer unmenschlicher Behandlung bedroht sind.

Die Schweiz und andere Länder sind durch internationale Abkommen verpflichtet, Flüchtlingen Schutz vor Verfolgung zu garantieren. Ob und wie viele Migrantinnen und Migranten einwandern dürfen, können die einzelnen Staaten hingegen frei entscheiden.

Fluchtgrund Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe

Neben politischen oder religiösen Gründen bzw. der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ethnie oder Nationalität können Menschen auch aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe verfolgt werden. Dieser Grund beschreibt die Verfolgung einer Personengruppe, die ein gemeinsames Merkmal teilt. Das Geschlecht, die sexuelle Orientierung oder auch die Tatsache, ein Kind zu sein, können unter diesen Grund fallen. Für Frauen oder Mädchen können Mädchenbeschneidung oder Zwangsheirat einen solchen Fluchtgrund darstellen, bei jungen Buben kann die Zwangsrekrutierung darunterfallen.

Familienzusammenführung

Nicht nur Flüchtlinge oder subsidiär Schutzberechtigte, sondern auch Migrantinnen und Migranten können im Zuge einer Familienzusammenführung enge Familienangehörige nachholen. Dabei müssen jedoch bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden.



Bildung kann die Welt verändern

Ziele

- Verstehen lernen, dass Bildung das Leben positiv verändern kann.
- Verständnis entwickeln, dass nicht jedes Kind gleichermassen Zugang zu Bildung hat.
- Globale Bildungsstatistiken interpretieren lernen.
- Sich für einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung weltweit einsetzen.

Vorbereitung

- Drucken Sie die Karten aus Anhang 2 aus oder zeigen Sie sie auf einem Bildschirm.
- Legen Sie grosses Zeichenpapier bereit.

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage von «World's Largest Lesson» erarbeitet – einem Programm der gemeinnützigen Agentur für kreative Kommunikation «Project Everyone». Abrufbar unter <https://worldslargestlesson.globalgoals.org/wp-content/uploads/2020/08/Bildun-Kehrplan1.pdf>.

Einleitung

🕒 10 Minuten

Beginnen Sie die Stunde mit der Frage, was das Wort «Bildung» bedeutet und welche Bildungsmöglichkeiten es in der Schweiz oder in Liechtenstein gibt. Denken Sie dabei an die verschiedenen Schulstufen wie z. B. Kindergarten, Primarschule oder Sekundarschule, aber auch an spezifische Lernmöglichkeiten wie Nachhilfe oder Musikunterricht. Diskutieren Sie in der Gruppe kurz, welche Bedeutung Bildung für die einzelnen Jugendlichen hat, und notieren Sie alle Aussagen auf einer passenden Arbeitsfläche (Whiteboard, Tafel, Poster usw.).

Lernaktivität I

🕒 10 Minuten

1. Teilen Sie die Jugendlichen in Dreier- oder Vierergruppen ein. Bitten Sie jede Gruppe, die Umriss eines Menschen auf ein Blatt Papier zu zeichnen.
2. Fragen Sie sie, welche Fähigkeiten sich eine Person durch Schulbildung aneignen kann. Ihre Ideen können sie in die gezeichneten Personenumrisse schreiben.
3. Bitten Sie die Jugendlichen nun, einen grossen Kreis um die Personenumrisse zu zeichnen. Dieser soll die Welt repräsentieren.
4. Sie sollen anschliessend diskutieren, welche Vorteile es für die Welt hat, wenn alle Menschen in die Schule gehen. Bitten Sie die Jugendlichen, ihre Ideen zu notieren – sie können sie auch in Form von Zeichnungen oder Symbolen festhalten.
5. Anschliessend stellen die einzelnen Gruppen ihre Ideen vor.

Lernaktivität II

🕒 10 Minuten

Fordern Sie die Jugendlichen auf, in Zweiergruppen zu überlegen, welche Möglichkeiten sich durch Bildung eröffnen und vor welchen Risiken Kinder und Jugendliche durch Bildung bewahrt werden können (Beispiele dazu im Anhang 1). Anschliessend sollen sie der Gruppe fünf Ideen vorstellen.

Alternativ: Wenn Sie genug Platz haben und ausreichend grosse Papiere, kann die Gruppe die Umriss einer Person abzeichnen, indem sich diese auf das Papier legt. Im Plenum werden gemeinsam Ideen für Kompetenzen gesammelt und daraus eine Top-10-Liste erstellt. Zeigen Sie den Jugendlichen einige überraschende Fakten zu den Auswirkungen von Bildung (Anhang 1).

Lernaktivität III

🕒 20 Minuten

Präsentieren Sie den Jugendlichen die Grafiken aus Anhang 2. Die Karten veranschaulichen den ungleichen Zugang zu Bildung weltweit. Bitten Sie die Jugendlichen, die folgenden Fragen zu diskutieren:

- Denkt ihr, dass es überall auf der Welt gleiche Zugangschancen zu Bildung gibt?
- Was sagen die Grafiken über den Zugang zu Bildung in eurem eigenen Land oder Kontinent aus?
- In welchem Verhältnis stehen diese Daten zu den Daten hinsichtlich des Zugangs zu Bildung in anderen Ländern oder Kontinenten?
- Was verdeutlichen die Grafiken in Bezug auf das weltweite Bildungsniveau und den globalen Zugang zu Bildung?

Alternativ: Jüngeren Jugendlichen oder solchen, die etwas mehr Unterstützung brauchen, können Sie auch konkrete Fragen zu den Grafiken stellen oder eine Reihe von Aussagen in den Raum stellen, die dann alle mit «wahr» oder «falsch» bewerten.

Diskussion

🕒 5 Minuten

Diskutieren Sie in der Gruppe folgende Abschlussfragen:

- Was denkt ihr, wie sich ein Kind fühlt, das nicht in die Schule gehen kann?
- Seid ihr glücklich, dass ihr die Schule besuchen könnt? Weshalb?
- Welche Kinderrechte werden verletzt, wenn ein Kind nicht zur Schule geht?

Anhang 1



Art. 28 Recht auf Bildung |



Art. 2 Recht auf Nichtdiskriminierung

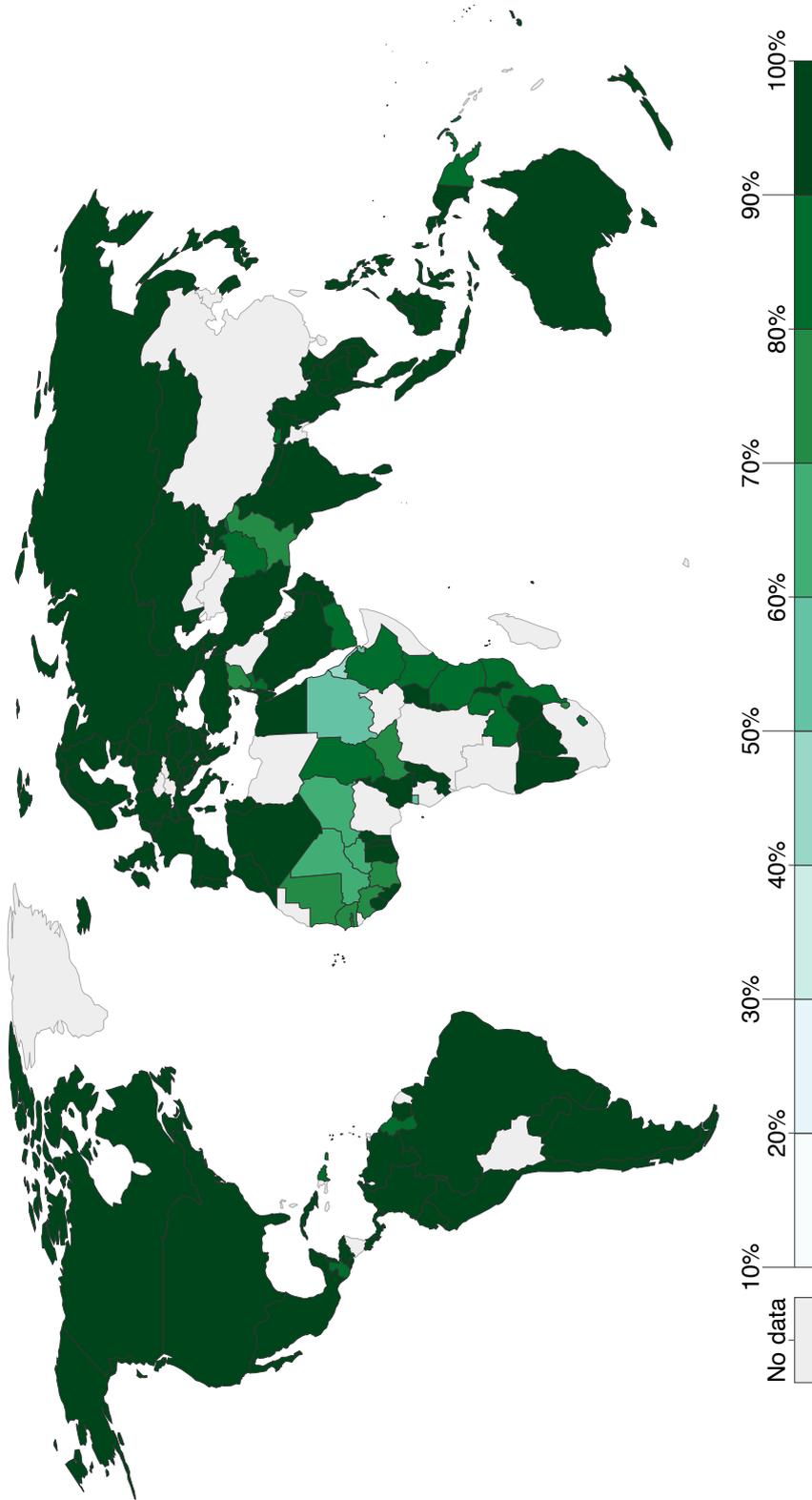
Auswirkungen guter Bildung

- Nachhaltige Entwicklung beginnt mit Bildung.
- Bildung ist die Grundlage, um einem Leben in chronischer Armut zu entkommen.
- Bildung gibt Eltern das nötige Wissen über die wichtigste Gesundheits- und Hygieneversorgung ihrer Kinder.
- Bildung gibt Kindern das Wissen, wie sie gesund bleiben.
- Bildung kann helfen, nachhaltige Landwirtschaft zu fördern.
- Bildung kann helfen, weltweit Hunger zu beenden.
- Bildung kann helfen, die Ernährung zu verbessern.
- Bildung kann die soziale Integration fördern und vor Gewalt sowie Missbrauch schützen.
- Investitionen in die Bildung können helfen, Kinderehen und frühe Schwangerschaften zu verhindern.
- Bildung kann vor Kinderarbeit schützen.
- Bildung gibt Kindern eine Stimme.
- Bildung fördert die Autonomie und Selbstständigkeit von Kindern.
- Bildung hilft, die eigenen Rechte zu kennen und diese wahrzunehmen.
- Gebildete Frauen sind weniger gefährdet, sehr jung zu heiraten und Kinder zu bekommen.
- Bildungsinvestitionen für Mütter haben einen positiven Einfluss auf die körperliche und psychische Entwicklung ihrer Kinder. Das Wissen über Hygiene, Reproduktion, gesunde Ernährung und weitere wichtige Aspekte für die menschliche Entwicklung hat weltweit Millionen Kindern das Leben gerettet.
- Gebildete Familien nutzen eher Wasseraufbereitungsmethoden wie Filtern oder Kochen, was ihre Gesundheit entscheidend stärkt.
- Die Qualität von Bildung ist massgeblich für wirtschaftliches und nachhaltiges Wachstum.



Grundschulbildung weltweit

Durchschnittliche Einschulungsrate in Grundschulen (2013)¹



- Welche Kontinente haben die höchsten und welche die niedrigsten Einschulungsraten für die Grundschule? Gebt Himmelsrichtungen (Nord, Süd, Ost, West) an und/oder das Verhältnis zum Äquator.
- Gibt es Länder, die besonders auffallen (positiv oder negativ)?
- Sollte es diese Unterschiede geben? Warum (nicht)?
- Welche Auswirkungen haben diese Ungleichheiten im Zugang zu Bildung eurer Meinung nach?

¹ Roser, M. und Ortiz-Ospina, E. (2013); Primary and Secondary Education. Enrolment in primary school. <https://ourworldindata.org/primary-and-secondary-education> (Zugriff 02.03.2021).



60 Minuten



Art. 12 Recht auf Achtung der Meinung von Kindern



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung

Ein gesunder Anfang

Ziele

- Verstehen, was «Gesundheit» bedeutet.
- Verstehen, wie wichtig es ist, auf seinen Geist und Körper zu achten.
- Erfahren, was man tun kann, wenn es einem nicht gut geht.
- Erkennen, dass Gesundheit ein globales Gut ist.
- Üben von Argumentation, Diskussion und Meinungsbildung.

Vorbereitung

- Legen Sie A3-Plakate und Post-its bereit.
- Anhang 2: Für jede/jeden Jugendliche/n einzeln oder für mehrere Gruppen ausdrucken, wenn sie die Aktivitäten als Gruppenarbeit durchführen. Sie können die Anhänge alternativ auch projizieren.
- Diese Einheit ist auch online, z. B. im Rahmen von Distance-Learning, möglich. Für die Aktivitäten können verschiedene Online-Tools verwendet werden.

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage von «World's Largest Lesson» erarbeitet – einem Programm der gemeinnützigen Agentur für kreative Kommunikation «Project Everyone». Abrufbar unter cdn.worldslargestlesson.globalgoals.org/2016/06/20-A-Healthy-Start_HR-.pdf.

Einleitung

 10 Minuten

Fragen Sie die Jugendlichen, was sie unter Gesundheit verstehen. Weisen Sie darauf hin, dass es nicht nur die körperliche, sondern auch die mentale Gesundheit gibt. Diskutieren Sie im Plenum, welche Faktoren die Gesundheit beeinflussen können (als Unterstützung dienen die Informationen in Anhang 1).

Lernaktivität I

 20 Minuten

1. Erklären Sie, dass Gesundheit wichtig und nicht selbstverständlich ist. Wir selbst können dazu beitragen, gesund zu bleiben. Es ist wichtig, auf seinen Körper und seinen Geist zu achten. Wenn wir nicht auf uns selbst aufpassen und ungesund leben, können wir krank werden und unglücklich sein.
2. Bilden Sie nun Zweiergruppen und lassen Sie die Jugendlichen den Umriss einer Person auf ein A3-Plakat zeichnen.
3. Geben Sie jedem/jeder Jugendlichen einige Post-its.
4. Fragen Sie, ob ihnen Aktivitäten oder Dinge einfallen, die gut für die körperliche und mentale Gesundheit sind. Fragen Sie z. B., was sie tun, um gesund zu bleiben oder sich glücklich zu fühlen.
5. Erklären Sie, dass auch geistiges und soziales Wohlbefinden für die Gesundheit wichtig ist. Auf jedes Post-it sollen sie nun ein Merkmal von Gesundheit schreiben. Geben Sie, wenn nötig, einen Beispielsatz vor (z. B. «Gesundheit bedeutet ...» oder «Man bleibt gesund, wenn man ...»).

Lernaktivität II

 10 Minuten

1. Projizieren Sie Anhang 2 «Globale Gesundheitsprobleme» oder teilen Sie Kopien aus.
2. Lesen Sie als Gruppe den Text. Sie können auch einige spezifische Themen auswählen, auf die Sie sich konzentrieren möchten.
3. Erklären Sie, dass viele Menschen auf der ganzen Welt an denselben Gesundheitsproblemen leiden, mit denen auch wir immer wieder zu tun haben (z. B. Husten, Magenverstimmung, Allergien, aber auch schwere Krankheiten wie Krebs). Es gibt auch Krankheiten, die in bestimmten Regionen der Welt häufiger auftreten, wie zum Beispiel Malaria, HIV, aber auch psychische Erkrankungen wie Depression. Fragen Sie die Gruppe, ob sie einige Krankheiten kennen. Manchmal kommt es auch zu lokalen schweren Krankheitsausbrüchen (z. B. Ebola), die sich zu Pandemien ausbreiten können (z. B. Corona).
4. Erklären Sie, dass einige Länder weder über eine ausreichende Infrastruktur (z. B. Spitäler oder Ärztinnen und Ärzte) noch über genügend Medikamente verfügen, um gewisse Gesundheitsprobleme zu lösen. Deshalb breiten sich manche Krankheiten häufig weiter aus und haben schlimmere Folgen, als es nötig wäre. Jeder Mensch braucht sanitäre Einrichtungen, sauberes Wasser und eine grundlegende Gesundheitsversorgung – jeder Mensch hat sogar ein Recht darauf. Gesundheit ist auch ein Kinderrecht.



60 Minuten



Art. 12 Recht auf Achtung der Meinung von Kindern



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung

Ein gesunder Anfang

Gruppen- diskussion

15 Minuten

- Besprechen Sie in der Gruppe, weshalb das Recht auf Gesundheit wichtig ist.
- Welche Folgen kann es für die eigene Gesundheit haben, wenn z. B. kein sauberes Wasser oder nicht genügend Nahrung vorhanden ist?
- Welche Folgen kann es für die eigene Gesundheit haben, wenn genügend Essen vorhanden ist, aber man sich nicht ausgeglichen ernährt?
- Fragen Sie die Jugendlichen, ob sie wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie sich psychisch nicht gut fühlen. Erklären Sie ihnen, dass es spezielle Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche gibt. Die Beratung erfolgt meistens anonym. In der Schweiz und in Liechtenstein gibt es zum Beispiel die Telefonnummer 147. Man kann aber auch per E-Mail oder Chat mit ihnen Kontakt aufnehmen über www.147.ch beziehungsweise www.147.li
- Lassen Sie die Schüler zwei bis drei Sätze dazu schreiben, wie sie selbst gesund bleiben wollen und was sie als Klasse gemeinsam dazu beitragen können oder was sie als Klasse tun können, um die Gesundheit weltweit zu verbessern.



Definition von Gesundheit

Definition der Weltgesundheitsorganisation:

«Gesundheit ist ein Zustand vollständigen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit oder Gebrechen.»

Psychische Gesundheit ist ein dynamischer Prozess des Wohlbefindens, in dem eine Person

- ihre Fähigkeiten ausschöpfen
- die normalen Lebensbelastungen bewältigen
- produktiv arbeiten
- und einen Beitrag zu ihrer Gemeinschaft leisten kann.

Das Wohlbefinden ist als immer wieder herzustellendes Gleichgewicht zu verstehen zwischen

- inneren und äusseren Anforderungen sowie Belastungen einerseits
- und inneren und äusseren Ressourcen andererseits auf persönlicher und sozialer Ebene.

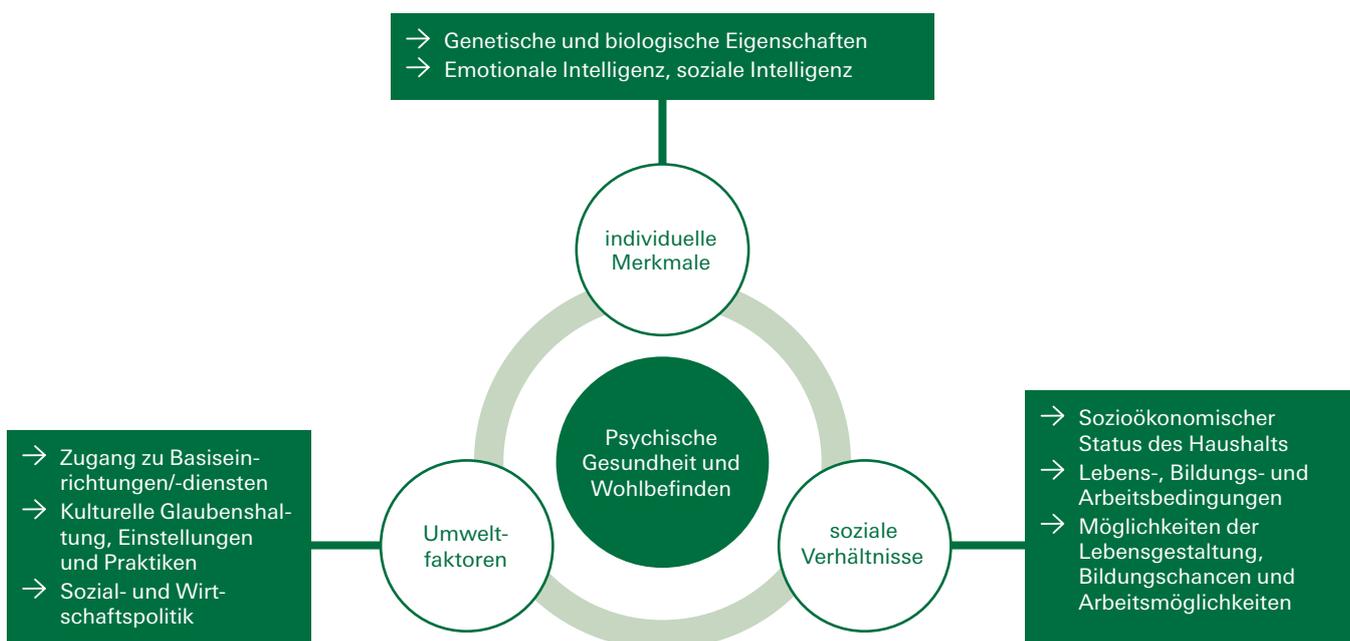
Wir alle brauchen gute psychische Gesundheit, um zu gedeihen, um uns um uns selbst zu kümmern und mit anderen zu interagieren. Deshalb ist es wichtig,

- nicht nur die Bedürfnisse von Menschen mit definierten psychischen Störungen zu berücksichtigen,
- sondern auch die psychische Gesundheit aller Menschen zu schützen und zu fördern und den ihr innewohnenden Wert zu erkennen.

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden werden nicht nur durch individuelle Merkmale beeinflusst, sondern auch durch

- die sozialen Umstände, in denen sich Menschen befinden,
- und die Umgebung, in der sie leben.

Diese Determinanten interagieren dynamisch und können den psychischen Zustand einer Person bedrohen oder schützen.



Anhang 2



Art. 12 Recht auf Achtung der Meinung von Kindern |



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung

Globale Gesundheitsprobleme

Psychische Gesundheit

- Unsere psychische Gesundheit beeinflusst unseren Umgang mit anderen, und Depressionen, Sucht und andere Belastungen betreffen sowohl reichere als auch ärmere Länder.

Krebs

- Krebs entwickelt sich, wenn sich Körperzellen abnormal verändern, sich schnell teilen und wachsen.
- Es gibt viele verschiedene Arten von Krebs, die uns betreffen können.
- Krebs tötet in ärmeren Ländern mehr Menschen als Aids, Malaria und Tuberkulose zusammen.

HIV / Aids

- HIV ist ein Virus, das zum Ausbruch der Krankheit Aids führen kann.
- Diese Krankheit schwächt das Immunsystem des Körpers. Dadurch steigt die Möglichkeit, Infektionen zu bekommen.
- HIV ist im alltäglichen zwischenmenschlichen Umgang (gleiches Besteck, Küssen, Hände schütteln, gleiche Toilette usw.) nicht übertragbar.
- Viele Leute, die mit HIV oder Aids leben, wissen nicht, dass sie HIV-positiv sind. Dadurch wissen sie nicht, dass sie auch andere anstecken können.
- Die meisten Betroffenen leben in Afrika, HIV ist aber weltweit verbreitet, und auch bei uns in Europa gibt es täglich viele neue Infektionen.

Krieg und Unruhe

- Krieg und Gewalt führen in manchen Ländern dazu, dass Spitäler und Gesundheitspersonal selbst zu Zielen von Gewalt werden.
- Das Leben in einem Kriegsgebiet ist sehr schwierig und belastend. Menschen, die Krieg und Gewalt überleben, leiden häufig unter posttraumatischen Belastungsstörungen.

Gesundheit von Müttern

- Viele Frauen auf der ganzen Welt haben während der Schwangerschaft und Geburt keinen Zugang zu passender medizinischer und hygienischer Versorgung.
- Deshalb werden viele Frauen während der Schwangerschaft oder Geburt krank oder sterben aus einfach zu verhindernden Gründen.

Malaria

- Malaria wird durch Moskitos übertragen.
- Malaria tritt in über 100 Ländern der Welt auf und verursacht etwa 1 Million Todesfälle jährlich.
- Das Malariarisiko kann gesenkt werden, z. B. durch Medizin oder Moskitonetze.
- Malaria kann behandelt und sogar geheilt werden.

Ebola

- Das Ebolavirus ist ein sehr ansteckendes Virus, das über Körperflüssigkeiten übertragen wird.
- Ebola betrifft vor allem Länder in Afrika südlich der Sahara.

Covid-19 / Corona

- Die ganze Welt ist von Corona betroffen.
- Händewaschen, Maskentragen und Abstandhalten können das Ansteckungsrisiko minimieren.



60–90 Minuten



Art. 2 Recht auf Nicht-Diskriminierung



Art. 6 Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung



Art. 19 Recht auf Schutz

Ausflippen

Ziele

- Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen von Gewalt.
- Entwicklung der Fähigkeit, Gewalt vorzubeugen beziehungsweise gewaltlos auf Provokation, Frustration oder Gewalt zu reagieren.
- Förderung von Mitgefühl, Gerechtigkeitssinn und Verantwortungsbewusstsein.

Vorbereitung

- Kopieren Sie die Szene in Anhang 1 je einmal pro Kleingruppe.

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage des Handbuchs «Kompass – Handbuch zur Menschenrechtsbildung für die schulische und ausserschulische Bildungsarbeit», herausgegeben durch das Deutsche Institut für Menschenrechte, erarbeitet. Abrufbar unter kompass.humanrights.ch/cms/front_content.php?dart=4&display_errorpage=1&lang=1.

Einleitung

🕒 10 Minuten

Fragen Sie die Jugendlichen, was sie unter Gewalt verstehen. Diskutieren Sie die verschiedenen Formen der Gewalt, wie zum Beispiel die physische oder psychische Gewalt, Mobbing, Cybermobbing, aber auch Vernachlässigung.

Lernaktivität I

🕒 45 Minuten

1. Bitten Sie die Jugendlichen, sich ein Erlebnis ins Gedächtnis zu rufen, bei dem sie wütend oder frustriert waren und den Wunsch verspürten, auszuflippen und vielleicht irgendetwas kaputt zu machen. Sorgen Sie für ein paar Minuten Stille, damit sie sich mental in ihre damalige psychische Verfassung zurückversetzen können.
2. Gehen Sie dann zum Rollenspiel über: Tun Sie so, als wären Sie kurz davor auszuflippen. Ihre Haltung und Ihr Gesichtsausdruck lassen erkennen, dass Sie extrem wütend oder frustriert und kurz davor sind auszuflippen. Verharren Sie einige Sekunden in dieser Position.
3. Bilden Sie anschliessend Kleingruppen zu je sechs bis sieben Personen. Erklären Sie den Jugendlichen, dass die Aufgabe darin besteht, Rollenspiele zu entwickeln.
4. Verteilen Sie die Szene von Anhang 1. Das Ziel ist es, im Rollenspiel aufzuzeigen, wie die Szene enden könnte. Dazu haben die Jugendlichen 20 Minuten Zeit.
5. Holen Sie danach alle wieder ins Plenum und lassen Sie die Kleingruppen ihre Rollenspiele aufführen. Das Publikum bekommt nach jeder Aufführung Gelegenheit zu Reaktionen und Fragen.

Gruppen-diskussion

🕒 15 Minuten

Führen Sie im Anschluss an die Rollenspiele eine Diskussion im Plenum, in der Sie folgende Fragen aufgreifen:

- Fandet ihr die Rollenspiele sinnvoll?
- Ist euch dabei klar geworden, was jemanden dazu bringen kann, auszuflippen?
- Waren bestimmte Gründe als Ursache von Gefühlen erkennbar, die Walid dazu bringen könnten, auszuflippen und möglicherweise gewalttätiges Handeln zu zeigen?
- Wie kommt es, dass Menschen manchmal das Gefühl haben, etwas kaputt machen oder jemanden verletzen zu müssen? Könnt ihr ihre Gründe nachvollziehen? Kann die Verletzung eigener Rechte hierfür ein Grund sein?
- Hilft Gewalt wirklich, das ursächliche Problem zu lösen?
- Ist es wichtig, die Hintergründe von Gewaltakten zu verstehen? Warum (nicht)?
- Wie können Situationen, wo jemand kurz vor einem Gewaltausbruch steht, entschärft werden?
- Welche Auswirkungen kann die Anwendung von Gewalt auf ein Kind haben? Denkt dabei an Kurzzeit- wie auch Langzeitfolgen.
- Welche gewaltlosen Möglichkeiten gibt es, mit schwierigen Situationen beziehungsweise mit eigenen Frustrationen umzugehen?
- Wo gibt es auf der Welt besonders viel Gewalt und weshalb? Denkt dabei an die verschiedenen Gewaltformen.
- Welche Kinderrechte werden durch die Anwendung von Gewalt verletzt?



Rollenspiel

Wie könnte diese Szene enden? Welche Personen intervenieren auf welche Weise? Kommen weitere Personen dazu? Verlässt eine Person die Szene? Gibt es ein Happy End oder eskaliert die Situation? Entwickelt ein Ende für die unten stehende Szene. Die Rollenverteilung kann frei gewählt werden.

Szene

Der Lehrer begrüsst einen neuen Schüler in der Klasse und stellt ihn vor: «Liebe Klasse, das ist Walid. Er kommt aus Afghanistan. Er kennt unsere Sprache bereits ein wenig, aber ich bitte euch trotzdem, geduldig zu sein, wenn er etwas gerade nicht versteht. Walid, möchtest du dich selber noch kurz vorstellen?» Walid blickt in die Runde und sieht, wie zwei Jugendliche miteinander tuscheln und ihn immer wieder anschauen. Das Mädchen neben ihnen zeigt auf Walids Schuhe und flüstert ihnen kichernd etwas zu. Walids Blick erstarrt. Sein Atmen wird schneller und tiefer und seine Fäuste ballen sich zusammen. Walid wirkt immer unruhiger und beginnt am ganzen Körper zu zittern. Mit voller Wucht steht er auf und dreht sich zu den anderen um.

Rollenverteilung:

- Rolle 1: Lehrer
- Rolle 2: Walid
- Rolle 3: drei Jugendliche
- Rolle 4: weitere Personen (optional)

Denkt bei der Erarbeitung des Rollenspiels über folgende Fragen nach:

- Wer ist Walid, in welcher Situation befindet er sich und was würde passieren, wenn er ausflippt?
- Wie sieht die Umgebung aus? Wäre das Ausflippen gegen eine Person oder einen Gegenstand gerichtet?
- Was haben die anwesenden Personen mit dem Vorfall zu tun?
- Welche Gefühle kommen in der Person auf, wenn sie kurz davor ist, auszuflippen?
- Welche Alternativen würde es geben, mit den starken Gefühlen umzugehen?
- Was könnte man tun, damit sich Walid wieder beruhigen kann?



Erde: das Zuhause von uns allen

Ziele

- Die Jugendlichen setzen sich mit Klimaschutz auseinander und lernen Kinder und Jugendliche kennen, die sich für die Umwelt einsetzen.
- Sie erfahren über Veränderungen aufgrund des Klimawandels seit 1984.
- Sie sind imstande, die Veränderungen, die sie in ihrem Umfeld wahrnehmen, zu kommunizieren.
- Die Jugendlichen erfahren, wie Aktivitäten des Menschen die Klimakrise beeinflussen.
- Üben von Argumentation, Diskussion und Meinungsbildung.

Vorbereitung

- Setzen Sie sich mit «[Google Earth, Klimaaktivisten-Story](#)» auseinander.
- Setzen Sie sich mit «[Google Earth Engine, Time-lapse](#)» auseinander.
- Für die Einheit benötigen Sie ein digitales Gerät mit Internet-Zugang und/oder die Möglichkeit zum Bildschirmprojizieren. Alternativ kann diese Unterrichtseinheit auch in einem EDV-Raum durchgeführt werden.
- Diese Einheit lässt sich sehr gut im Rahmen von Distance-Learning umsetzen. Dazu wird ein Kommunikationstool mit Möglichkeit zum Teilen des Bildschirms benötigt (z. B. MS Teams, Zoom usw.).

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage von «World's Largest Lesson» erarbeitet – einem Programm der gemeinnützigen Agentur für kreative Kommunikation «Project Everyone». Abrufbar unter https://worldslargestlesson.globalgoals.org/wp-content/uploads/2020/08/German-Earth-Its-Everybodys-Home-lesson-planv2_DE_HR-1.pdf.

Einleitung

🕒 10 Minuten

Die Jugendlichen sollen kurz über Antworten auf die Frage «Was ist dir wichtig?» nachdenken und ihre Antworten mit der Gruppe teilen. Eventuell machen Sie selbst den Anfang und nennen Beispiele wie «meine Schülerinnen und Schüler», «unsere Schule», «meine Familie» usw.

Führen Sie als Nächstes den Begriff «Aktivist» ein. Fragen Sie die Jugendlichen, ob sie wissen, was das bedeutet. Haben sie das Wort schon einmal gehört? Erklären Sie, dass Aktivistinnen und Aktivisten sich für bestimmte Probleme besonders interessieren und mit verschiedenen Aktionen darauf aufmerksam machen, damit mehr Menschen etwas darüber erfahren. Ausserdem versuchen Aktivistinnen und Aktivisten Lösungen für das Problem zu finden. Fallen den Jugendlichen vielleicht Aktivistinnen und Aktivisten ein?

Lernaktivität I

🕒 15 Minuten

1. Öffnen Sie die «[Google Earth, Klimaaktivisten-Story](#)» und teilen Sie Ihren Bildschirm. (Optional: Wenn jeder/jede Jugendliche ein digitales Gerät zur Verfügung hat, können sie die Seite auch selbst aufrufen.)
2. Lesen Sie den Text zu den verschiedenen Klimaaktivistinnen und -aktivisten gemeinsam durch oder lassen Sie die Jugendlichen sich selbst eine Zeit lang damit befassen. Danach bitten Sie sie, über die folgenden Fragen nachzudenken:

- Was machen die jungen Klimaaktivistinnen und -aktivisten, um andere Menschen über den Klimawandel aufzuklären?
- Welche Lösungen werden für Umweltprobleme gefunden?

Lernaktivität II

🕒 15 Minuten

1. Als Nächstes sehen sich die Jugendlichen an, wie sich unsere Erde verändert.
2. Öffnen Sie den Zeitraffer von [Google Earth Engine](#) für die Gruppe und teilen Sie Ihren Bildschirm.
3. Schauen Sie sich gemeinsam den Zeitraffer an, der den Rückzug des Columbia-Gletschers zeigt: Was fällt den Jugendlichen daran auf? Was könnte die Ursache dafür sein?
4. Schauen Sie sich gemeinsam die Ausdehnung der Küste von Dubai im Zeitraffer an: Welche Veränderungen lassen sich dort beobachten? Welche positiven Veränderungen könnten damit einhergehen (z. B. neue Arbeitsplätze, bessere Verkehrsverbindungen) – neben den negativen Auswirkungen, die diese Ausdehnung auf die Umwelt haben könnte (z. B. Ressourcenverbrauch, weniger Grünflächen, Verschmutzung des Meeres im Zuge der Aufschüttung der Inseln)?

Alternative: Lassen Sie die Jugendlichen auch die anderen Zeitraffer anschauen und reden Sie darüber. Die Jugendlichen können auch nach ihrer eigenen Gemeinde oder anderen Orten suchen und sich Veränderungen im Zeitraffer anschauen und diese beschreiben.



Art. 15 Recht auf Vereinigung und Versammlung



Art. 17 Recht auf Zugang zu Information



Art. 24 Recht auf Gesundheit und Gesundheitsversorgung



60–90 Minuten

Erde: das Zuhause von uns allen

Lernaktivität III

15 Minuten

1. Erklären Sie der Gruppe, dass sie gerade gesehen haben, dass es auf der ganzen Welt Umweltveränderungen gibt, die vom Menschen beeinflusst werden und sich wiederum auf den Menschen auswirken.
2. Haben die Jugendlichen vielleicht selbst irgendwelche Auswirkungen des Klimawandels in ihren Gemeinden bemerkt? Besprechen Sie nun mit der Gruppe, wie sich der eigene Ort bzw. die eigene Umgebung in der Vergangenheit verändert hat.

- Welche Veränderungen sind ihnen selbst aufgefallen?
- Haben sie von Erwachsenen über Veränderungen gehört?
- Was könnten die Ursachen für diese Veränderungen sein?
- Welche Veränderungen empfinden die Jugendlichen als positiv und welche als negativ?

Alternative: Die Jugendlichen sprechen mit Erwachsenen (z. B. Familie, Lehrpersonen) über Veränderungen in der eigenen Region und präsentieren die Ergebnisse in der Gruppe. Entwickeln Sie mit ihnen hierfür z. B. einen Interviewleitfaden.

Gruppen- diskussion

10 Minuten

Nachdem sich die Jugendlichen nun mit Klimawandel und Möglichkeiten zum Klimaschutz befasst haben, fragen Sie sie:

- Ist das Klima etwas, für das ihr euch einsetzen würdet?
- Wie könntet ihr euch selbst aktiv einbringen, um den Klimaschutz zu unterstützen?
- Wollt ihr eine gemeinsame Aktion als Gruppe starten?



Weltweite Armut erfordert lokale Lösungsansätze

Ziele

- Gründe für Armut am Beispiel Indiens und Hyderabad, Hauptstadt des südindischen Bundesstaates Telangana, erkennen.
- Möglichkeiten verstehen, wie das Einkommensniveau der Menschen in Hyderabad gesteigert werden kann.
- Auswirkungen von Armut auf das Wohlbefinden von Kindern diskutieren.
- Die Bedeutung von Bildung und Kompetenzen für Armutsreduzierung verstehen.

Vorbereitung

- Drucken Sie die Fotos der Lernaktivität II aus oder zeigen Sie sie auf einem Bildschirm.

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage von «World's Largest Lesson» erarbeitet – einem Programm der gemeinnützigen Agentur für kreative Kommunikation «Project Everyone». Abrufbar unter <https://worldslargestlesson.globalgoals.org/wp-content/uploads/2020/08/Weltweite-Armut-erfordert-lokale-Lösungsansätze-Armut-Unterrichtsplan-.pdf>.

*The Borgen Project (2020): 6 facts about child poverty in India. borgenproject.org/6-facts-about-child-poverty-in-india/ (Zugriff 11.03.2021).

**UNICEF und die Weltbankgruppe (2016): Ending Extreme Poverty: A Focus on Children. www.unicef.org/media/49996/file/Ending_Extreme_Poverty_A_Focus_on_Children_Oct_2016.pdf (Zugriff 11.03.2021).

Einleitung

Beginnen Sie mit einer Definition von Armut. Fragen Sie die Jugendlichen, wann aus ihrer Sicht eine Person von Armut betroffen ist. Als Grundlage dienen Ihnen die Ausführungen in Anhang 1.

Lernaktivität I

10 Minuten

Machen Sie die Gruppe auf Statistiken zum Thema Armut in Indien aufmerksam:

Indien ist mit einer Bevölkerung von **1,36 Milliarden** Menschen eines der bevölkerungsreichsten Länder der Welt. Allein auf Indien entfallen mehr als **17 Prozent** der Weltbevölkerung.

Indien hat von jeher mit Armut zu kämpfen. 1977 lebten **63 Prozent** der Bevölkerung mit weniger als **1.90 Dollar** pro Tag (in lokaler Kaufkraft). Seitdem ist diese Zahl drastisch auf **22 Prozent** im Jahr 2011 gesunken – aber das bedeutet immer noch, dass erstaunliche **296 Millionen** Menschen in extremer Armut leben.

Kinder in Indien spüren die Last der extremen Armut am stärksten. Sie sind am ehesten von Verarmung betroffen und verlieren ihr Leben aufgrund von Armut. Hier sind sechs entscheidende Fakten über Kinderarmut in Indien.*

1. Auf Indien entfallen **30 Prozent** aller Kinder, die weltweit in extremer Armut leben. Indien beherbergt die grösste Anzahl verarmter Kinder auf der Erde.
2. Die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder in extremer Armut leben, ist grösser als bei Erwachsenen. Eine von der Weltbankgruppe und UNICEF durchgeführte Studie** ergab, dass Kinder unverhältnismässig stark von extremer Armut betroffen sind. Obwohl sie nur **ein Drittel** der untersuchten Bevölkerung ausmachen, stellen Kinder **die Hälfte** der extrem Armen dar. Die Wahrscheinlichkeit, in extremer globaler Armut zu leben, ist bei Kindern etwa **50 Prozent höher** als bei Erwachsenen.
3. Kinder sind auch am meisten von den Auswirkungen des Lebens in extremer Armut betroffen. Die Entwicklung von Körper und Geist wird gehemmt, wenn einem Kind die Grundbedürfnisse vorenthalten werden. Kindern in extremer Armut fehlen in der Regel auch mehr Ressourcen als Erwachsenen in der gleichen Situation, wie zum Beispiel die Förderung der kognitiven Entwicklung durch Spielzeuge und Kinderbücher.
4. Die Covid-19-Pandemie hat Millionen weitere indische Kinder in die Armut gestürzt. Weltweit wurden seit Beginn der Pandemie **150 Millionen** zusätzliche Kinder in die Armut getrieben. Da in Indien bereits 30 Prozent der Kinder in extremer globaler Armut leben, bedeutet dies, dass bis zu **45 Millionen** weitere Kinder in Indien in den letzten Monaten verarmt sind.
5. Die Behörde der Vereinigten Staaten für Entwicklungszusammenarbeit (United States Agency for International Development, USAID) bekämpft die Kinderarmut in Indien. In den letzten dreissig Jahren haben die Mittel der USAID dazu beigetragen, das Leben von mehr als **zwei Millionen** indischen Kindern zu retten, indem sie Ressourcen für extrem verarmte Kinder bereitstellten.
6. Auch Nichtregierungsorganisationen (NGOs) auf der ganzen Welt retten das Leben indischer Kinder. Dank ihrer Bemühungen, den Armen in Indien Ressourcen zur Verfügung zu stellen, wie zum Beispiel durch das Errichten von Schulen oder das Sicherstellen des Zugangs zu natürlichen Ressourcen wie sauberes Wasser und Nahrung, haben sie mehr als **86 000 Kinder** aus der Armut befreit.



45 Minuten



Art. 6 Recht auf Leben, Überleben & Entwicklung



Art. 2 Recht auf Nichtdiskriminierung

Weltweite Armut erfordert lokale Lösungsansätze

Alternative: Sie könnten daraus auch ein Quiz machen – mischen Sie weitere Zahlen unter die oben genannten Statistiken und lassen Sie die Jugendlichen einschätzen, welche Angaben richtig sind. Oder Sie stellen Aussagen in Verbindung mit den Statistiken in den Raum, die mit «wahr» oder falsch» bewertet werden sollen.

Lernaktivität II

15 Minuten

Zeigen Sie den Jugendlichen Bilder von Menschen, die in der Altstadt von Hyderabad leben, und als Gegenzug Bilder von der modernen Neustadt in Hyderabad.

Hier finden Sie Bilder von der Altstadt:

- <https://www.flickr.com/photos/50732394@N02/8158207924>
- <https://www.flickr.com/photos/74821492@N00/6896867445>
- <https://www.flickr.com/photos/pherrari/5722854256>
- <https://www.flickr.com/photos/74821492@N00/9473365526>
- <https://www.flickr.com/photos/favroxavier/4950414147>

Hier finden Sie Bilder von der modernen Neustadt:

- <https://www.flickr.com/photos/abhiomkar/6718775877>
- <https://www.flickr.com/photos/adityakolli/5654448428>
- <https://www.flickr.com/photos/listenersvision/5782124788>
- <https://www.flickr.com/photos/rahulgod/5302861636>
- <https://www.flickr.com/photos/jamingray/1395377786>
- <https://www.flickr.com/photos/redhumus/24024971450>

In Zweiergruppen sprechen die Jugendlichen kurz über folgende Fragen und stellen ihre Ergebnisse anschliessend der Gruppe vor:

- Welche Unterschiede sind auf den Bildern zu erkennen? Zum Beispiel: unterschiedliches Bildungsniveau, Bevölkerungszahl, Kultur, geschlechtsspezifische Arbeitsaufteilung, Transportmöglichkeiten, Wohnungsbau, Arbeitsbedingungen, Infrastruktur.
- Wie könnt ihr euch diese Unterschiede zwischen Altstadt und Neustadt erklären? Mögliche Gründe: höheres Bildungsniveau, stärkere Wirtschaft und mehr Arbeitsplätze infolge von höheren staatlichen Arbeits- und Investitionsleistungen in der Neustadt.

Lernaktivität III

15 Minuten

Bitten Sie die Jugendlichen, an einen Ort oder eine Stadt in ihrer Umgebung zu denken, wo Kinder von Armut betroffen sind. Anschliessend sind sie in Zweiergruppen aufgefordert, sich über folgende Fragen auszutauschen:

- Haben alle Kinder an diesem Ort den gleichen Lebensstandard?
- Wenn nicht: Warum gibt es diese Ungleichheiten?
- Welche Auswirkung kann Armut auf das psychische und physische Wohlbefinden von Kindern haben?
- Was könnten die negativen Folgen von Armut für diese Kinder in der Zukunft sein?
- Habt ihr Vorschläge, wie der Lebensstandard für die Kinder in Zukunft verbessert werden könnte?

Alternative: Wenn Sie mehr Zeit zur Verfügung haben, können Jugendliche auch das Internet nutzen und Zusatzinformationen sammeln, wie der Lebensstandard für Kinder in Zukunft verbessert werden kann.

Diskussion

5 Minuten

Beenden Sie die Stunde in der Gruppe mit folgenden Abschlussfragen:

- Welche wichtigsten Erkenntnisse nehmt ihr aus den vorherigen Diskussionen mit?
- Was hat euch besonders beeindruckt oder überrascht?
- Welche ihrer Rechte können armutsbetroffene Kinder oft nicht wahrnehmen?
- Überlegen Sie sich mit den Jugendlichen, ob Sie als Gruppe ein Projekt oder eine Aktion starten wollen, um armutsbetroffene Kinder und Familien zu unterstützen.



Information Armut

Definitionen von absoluter Armut

Die internationale Armutsgrenze, die derzeit bei **1.90 Dollar** pro Tag (in lokaler Kaufkraft) liegt, ist der universelle Standard zur Messung der weltweiten Armut. Diese Linie hilft, die Anzahl der Menschen zu messen, die in extremer Armut leben, und hilft, Armutsniveaus zwischen Ländern zu vergleichen.

Wenn die Lebenshaltungskosten steigen, steigen auch die Armutsgrenzen. Seit 1990 ist die internationale Armutsgrenze von 1 Dollar pro Tag auf 1.25 Dollar und zuletzt im Jahr 2015 auf 1.90 Dollar pro Tag gestiegen.

Der Definition der Weltbank zufolge lebt ein Mensch in extremer Armut, wenn er 1.90 Dollar oder weniger am Tag zur Verfügung hat und damit am äussersten Existenzminimum lebt. Zum ersten Mal seit zwanzig Jahren wird ein Anstieg der weltweiten Armut erwartet. Die Pandemie Covid-19 droht im Jahr 2020 **88 bis 115 Millionen** Menschen in extreme Armut zu stürzen, bis 2021 werden es sogar **150 Millionen** sein.¹

Definitionen von relativer Armut

Relative Armut beschreibt einen Zustand, in dem Menschen nicht einmal das Einkommen zur Verfügung steht, das nötig wäre, um den in ihrer Gesellschaft durchschnittlichen Lebensstandard zu halten. Relative Armut gilt als die einfachste Möglichkeit, den Anteil der in Armut lebenden Menschen in einem Land zu messen. In der Schweiz betrug die Armutsgrenze im Jahr 2019 durchschnittlich **2279 Franken** pro Monat für eine Einzelperson und **3976 Franken** pro Monat für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter vierzehn Jahren.² Inzwischen gibt es im Schnitt **zwei armutsbetroffene Kinder** in einer Schulklasse und somit insgesamt ca. **115 000 armutsbetroffene Kinder** in der Schweiz, was eine Armutsquote von **7,5 Prozent** ergibt. Die Armutsgefährdungsquote bei Kindern liegt bei **ca. 19 Prozent** und ist somit doppelt so hoch.

¹ The World Bank: Poverty. www.worldbank.org/en/topic/poverty/overview (Zugriff 11.03.2021).

² Bundesamt für Statistik (BFS): Rubrik Armutsgefährdung. www.bfs.admin.ch.



60 Minuten



Art. 2 Recht auf Nicht-Diskriminierung



Art. 30 Recht auf Kultur, Sprache und Religion

Zukunftsplan «Überleben»

Ziele

- Verschiedene Fluchtgründe erkennen.
- Sich in die Lage einer Person versetzen, die flüchten muss.
- Vulnerable Gruppen identifizieren und Gründe für Diskriminierung diskutieren.

Vorbereitung

- Legen Sie verschiedenes Material wie Plakate, Buntstifte, Malfarben, Papier usw. bereit.

Diese Lerneinheit wurde auf der Grundlage des UNHCR-Lehrmaterials zu Flucht, Asyl und Staatenlosigkeit erarbeitet. Abrufbar unter www.unhcr.org/dach/ch-de/services/publikationen/lehr-und-informationsmaterial.

Einleitung

10 Minuten

Fragen Sie die Jugendlichen als Einstieg, ob sie wissen, was Migration und Flucht bedeuten. Lassen Sie die Jugendlichen Gründe nennen, weshalb ein Kind mit seiner Familie das Zuhause verlassen muss. Denken Sie dabei an Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlinge, aber auch an Klimaflüchtlinge. Erklären Sie anschliessend, dass Flüchtlingen oft der Zugang zu Sozial-, Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen teilweise oder gänzlich verwehrt bleibt und sie dadurch oft benachteiligt werden. Als Unterstützung dienen die Informationen in Anhang 1.

Lernaktivität I

30 Minuten

1. Erklären Sie den Jugendlichen, dass es nun darum geht, sich in eine Person zu versetzen, die ihr Zuhause aufgrund eines Krieges, einer Hungers- und Wirtschaftsnot oder politischer Verfolgung verlassen muss.
2. Die Jugendlichen sollen entweder alleine oder in Kleingruppen folgende Fragen bearbeiten:
 - Was würde es für dein Leben bedeuten, wenn du flüchten müsstest?
 - Wie ist es, unfreiwillig ins absolut Ungewisse aufzubrechen, das Vertraute zurückzulassen?
 - Was hätte dies für Auswirkungen auf dein Leben, was würde es bedeuten?
3. Dazu sollen sie eine Mind-Map, ein Plakat mit Piktogrammen, einen Tagebucheintrag, einen Zeitungsartikel oder ein Bild erstellen.
4. Auf freiwilliger Basis können die Jugendlichen ihre Ergebnisse anschliessend präsentieren.

Hinweis: Wenn eine Jugendliche / ein Jugendlicher in der Gruppe Fluchterfahrungen hat, dann besprechen Sie die Aktivität mit ihr/ihm vorher. Vielleicht möchte sie/er darüber gerne berichten, vielleicht ist es dazu aber noch zu früh. Eine allfällige Retraumatisierung aufgrund der Lernaktivität soll vermieden werden. Allenfalls kann die Aktivität angepasst oder muss gänzlich weggelassen werden.

Diskussion

10 Minuten

Leiten Sie im Anschluss an die Aktivität eine Diskussion anhand der folgenden Fragen:

- Was war schwierig daran?
- Seht ihr die Menschen, die flüchten müssen, nun anders? Inwiefern?
- Was bedeutet Diskriminierung für euch?
- Weshalb sind insbesondere vulnerable Kinder, wie zum Beispiel Flüchtlingskinder oder Kinder mit Migrationshintergrund, von Diskriminierung betroffen?
- Welche Kinderrechte werden verletzt, wenn ein Kind flüchten muss?
- Was müsste unternommen werden, dass solche Kinder Gleichberechtigung erfahren? Denkt dabei an die Aufgaben des Staates, des Kantons, Gemeinde, Schule, aber auch an die Aufgaben einer Gesellschaft.
- Wie könntet ihr Flüchtlingskinder alleine, aber auch als Gruppe in unserem Land unterstützen?



Information Flucht und Migration

Migration

Der wesentliche Unterschied von Flüchtlingen und Migrantinnen sowie Migranten besteht darin, dass Migrantinnen und Migranten in ihrem Herkunftsland keine Verfolgung droht und sie jederzeit dorthin zurückkehren können. Sie kommen in den meisten Fällen, um ihre persönlichen Lebensbedingungen zu verbessern, um zu arbeiten oder aus familiären Gründen. Manche verlassen ihre Heimat aufgrund von extremer Armut und Not – diese Menschen sind aber nach den Gesetzen keine Flüchtlinge.

Flucht

In der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) und im nationalen Asylgesetz ist festgelegt, wer Asyl bekommt und damit als Flüchtling in der Schweiz und Liechtenstein bleiben darf. Asylbewerberinnen und Asylbewerber müssen im Asylverfahren darlegen, dass sie in ihrem Heimatland persönlich verfolgt werden oder Verfolgung fürchten. Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als eine Person, die sich ausserhalb ihres Heimatlandes befindet und wegen ihrer Ethnie, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbe gründete Furcht vor Verfolgung hat.

Menschen, die aus einem Land fliehen, in dem Krieg herrscht, sind also nicht automatisch Flüchtlinge. Nur wenn sie zum Beispiel einer Minderheit angehören, die gezielt verfolgt wird, erfüllen sie die Definition der GFK. Auch Umweltkatastrophen, Hunger usw. sind keine anerkannten Fluchtgründe. Menschen, die z. B. vor Krieg flüchten, erhalten aber oft eine andere Form von Schutz, den sogenannten «subsidiären Schutz». Nämlich dann, wenn sie in ihrer Heimat z. B. aufgrund von Krieg oder anderer unmenschlicher Behandlung bedroht sind.

Die Schweiz und andere Länder sind durch internationale Abkommen verpflichtet, Flüchtlingen Schutz vor Verfolgung zu garantieren. Ob und wie viele Migrantinnen und Migranten einwandern dürfen, können die einzelnen Staaten hingegen frei entscheiden.

Fluchtgrund Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe

Neben politischen oder religiösen Gründen bzw. der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ethnie oder Nationalität können Menschen auch aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe verfolgt werden. Dieser Grund beschreibt die Verfolgung einer Personengruppe, die ein gemeinsames Merkmal teilt. Das Geschlecht, die sexuelle Orientierung oder auch die Tatsache, ein Kind zu sein, können unter diesen Grund fallen. Für Frauen oder Mädchen können Mädchenbeschneidung oder Zwangsheirat einen solchen Fluchtgrund darstellen, bei jungen Buben kann die Zwangsrekrutierung darunterfallen.

Familienzusammenführung

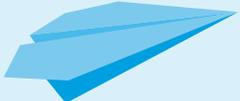
Nicht nur Flüchtlinge oder subsidiär Schutzberechtigte, sondern auch Migrantinnen und Migranten können im Zuge einer Familienzusammenführung enge Familienangehörige nachholen. Dabei müssen jedoch bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden.

KREATIV- WETTBEWERB



« Lasst uns die Kinder in den Mittelpunkt all unseres Handelns stellen. Sie müssen die Motivation für jede Entscheidung sein, die wir treffen. Denn sie sind unsere Zukunft. »

– Nelson Mandela, Präsident von Südafrika (1994–1999)



DEINE IDEE FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT

In einer Krisenzeit wie dem vergangenen Jahr steht die Welt von uns allen kopf. Solche Zeiten wirken sich auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden aus. Sie geben uns aber auch die Möglichkeit, die Welt neu zu denken und die Zukunft nach unseren Wünschen zu gestalten. Dazu brauchen wir dich!

UNICEF Schweiz und Liechtenstein startet den Kreativwettbewerb **#meinezukunft** für alle Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren. Gestalte deine Visionen, Wünsche, Ideen und Forderungen für eine gesunde und sichere Welt von morgen. Zeig uns deine Zukunft.

Wie stellst du dir eine glückliche und sichere Zukunft vor? Was brauchst du, damit du dich auf der Welt wohler fühlst? Zeig uns mit deinen Ideen, was du ändern würdest.

Die Auswahl der Gewinnerinnen und Gewinner erfolgt durch eine hochkarätige Jury.

→ **Die Preisverleihung findet am 20.11.2021 statt, dem Tag der Kinderrechte.**



**JETZT MITMACHEN
UND TOLLE
PREISE GEWINNEN!**

SO NIMMST DU TEIL

1. Nachdenken, wie deine glückliche und gesunde Welt von morgen aussehen soll.
2. Die Idee in deinem Wunschformat umsetzen. Deiner Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.
3. Lass die Einverständniserklärung* durch eine/einen Erziehungsberechtigte/-n ausfüllen.
4. Sende uns dein Kunstwerk mit unterschriebener Einverständniserklärung per Post oder E-Mail zu.

→ **Abgabetermin ist der 8.10.2021**

Teilnahmeberechtigt sind Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren, wohnhaft in der Schweiz und in Liechtenstein.

DIESE FORMATE SIND MÖGLICH

- Zeichnungen
- Collagen
- Graffiti
- Texte
- Gedichte
- Comics
- Videos
- ...

Bedingungen: Die Umsetzung muss auf einem Blatt (DIN A3 / A4) dargestellt werden. Videos haben eine Dauer von maximal einer Minute. Gruppenprojekte können als Foto eingereicht werden.

Kontaktangaben und weitere Informationen findest du unter: www.unicef.ch/meinezukunft.

Wir freuen uns auf viele kreative und wegweisende Ideen, die unsere Zukunft verbessern!

* unicef.ch/meinezukunft für Wettbewerbsbedingungen, Datenschutzbestimmungen und die Einverständniserklärung